

Beiträge zur Presbyterologie von Liegnitz im 16. Jahrhundert

Ergebnisse – Probleme – Kirchenbuchauszüge

VON JOHANNES GRÜNEWALD

Die hier seit dem Wiedererscheinen des Jahrbuches 1953 veröffentlichten Beiträge zur schlesischen Presbyterologie haben Einzelfragen auf diesem Gebiet behandelt, das in den älteren Kirchenbüchern verborgen ruhende Material erhoben und der ortsgeschichtlichen wie genealogischen Forschung dienen wollen, zugleich als Hauptziel die Absicht verfolgt, damit Bausteine für ein gesamtschlesisches Pfarrerbuch zu liefern. Wieviel da an Kleinarbeit bis zu seinem Abschluß noch geleistet werden muß, wird besonders deutlich bei kritischer Prüfung der einschlägigen Literatur über die Personalangaben in den Predigerverzeichnissen für die beiden Stadtpfarrkirchen von Liegnitz in den ersten drei Jahrzehnten nach der Reformation.

Auf die mancherlei Schwierigkeiten, die die Reformationsgeschichte von Liegnitz bietet, hat schon Pastor prim. D. Dr. Bahlow im Vorwort seiner noch heute unentbehrlichen und nicht überholten Publikation zum Thema anlässlich der 400jährigen Gedenkfeier der deutschen Reformation hingewiesen¹ und in einem persönlichen Gespräch vor fast 50 Jahren den Wunsch nach einer ergänzenden Neubearbeitung seines Buches geäußert. Die Schwierigkeiten sah der um die Liegnitzer Stadt- und Kirchengeschichte hochverdiente Gelehrte sowohl in der durch Caspar von Schwenckfeld und seine geistlichen Anhänger hervorgerufenen Bewegung und ihre gerechte Beurteilung als auch in dem lückenhaften Quellenbefund und der zum Teil fehlerhaften und widersprüchlichen Stoffüberlieferung in der Literatur. Zum ersten Punkt hat die große Monographie von Dr. Horst Weigelt alle wünschenswerte Klarheit geschaffen,² und ihr ausgewogenes Urteil über Schwenckfelds reformatorische Eigengedanken und gemeindliche Ausprägung ist mehr als nur eine gerechte Wertung: sie bekundet echte Anteilnahme an dem Schicksal des vielgeschmähten frommen Edelmannes aus Ossig und dem seiner verfolgten Bekenner. Man wird vermutlich über

1 Die Reformation in Liegnitz, Liegnitz 1918, 192 Seiten.

2 Spiritualistische Tradition im Protestantismus. Die Geschichte des Schwenckfelderturns in Schlesien, Berlin-New York 1973, 325 Seiten.

Weigelts Buch hinaus keine neuen Erkenntnisse gewinnen können und in ihm den krönenden Abschluß der Schwenckfeldliteratur sehen dürfen. Seine Darstellung läßt erleichtert und dankbar erkennen, wie reich die Quellen trotz so vieler Verluste in den Staatsarchiven von Breslau und Liegnitz noch immer fließen, die der Verfasser sorgfältig ausgeschöpft und bearbeitet hat, wodurch zahlreiche Lücken geschlossen und bestehende Unklarheiten behoben werden konnten und somit auch die Schwierigkeiten zum zweiten Punkt größtenteils beseitigt sind. Hilfreich sind hierzu auch die wichtigen Beiträge zur schlesischen Reformationsgeschichte von Dr. Kurt Engelbert³, die gewiß den katholischen Standpunkt vertreten, aber in Auseinandersetzung mit den Quellen konfessionelle Einseitigkeit weitgehend vermeiden.

Wir wenden uns nun der Predigergeschichte der beiden Liegnitzer Pfarrkirchen zu, der von St. Peter und Paul, auch Oberkirche, und der zu Unserer Lieben Frauen, auch Niederkirche genannt.⁴ Hier hat die Auseinandersetzung mit der traditionellen Literatur hinsichtlich der Amtsdauer und speziellen Personalangaben in den Lebensläufen der Pastoren noch nicht überall zu endgültiger Klarheit führen können; immerhin wird man, wenigstens für die Reihe der Pfarrer (erste Pfarrstelle), von *Ergebnissen* in dem oben genannten Zeitraum sprechen dürfen.

Das älteste Verzeichnis der Liegnitzer Pastoren ist von Caspar Keseler, 1634 bis 1662 Pastor und Superintendent an Liebfrauen, 1653 gedruckt.⁵ Es ist sehr kurz gefaßt und enthält nur Name, Amtsdauer und Todesdatum; immer wird es das ungeschmälerte Verdienst Ehrhardts bleiben, darauf fußend und bis zu seiner Zeit fortführend, die ausführlichen Lebensläufe in

3 Die Anfänge der lutherischen Bewegung in Schlesien, in: Archiv für schlesische Kirchengeschichte 18 (1960), S. 121–207, 19 (1961), S. 165–232, 20 (1962), S. 291–372, 21 (1963), S. 133–214, hierzu vor allem S. 164–200, Sonderdruck Hildesheim (1965), S. 270–306. Hingewiesen sei auch auf die Bonner Dissertation von Wolfgang KNÖRR-LICH, Kaspar von Schwenckfeld und die Reformation in Schlesien, 1957, die ungedruckt nur als Maschinenschrift vorliegt.

4 Für die Geschichte beider Kirchen sind Einzeldarstellungen auf urkundlicher Grundlage vorhanden: Heinrich ZIEGLER, Die Peter-Paul-Kirche zu Liegnitz nach ihrer Geschichte und nach ihrem heutigen Bestande. Ein Festgruß an die Gemeinde zur Feier des 500jährigen Bestehens ihres Gotteshauses. Liegnitz 1878, 224 Seiten; Friedrich Wilhelm Lingke und Johann Gottlieb Worbs, Die Marienkirche zu Liegnitz und ihre Geistlichen nebst einer kurzen Uebersicht der Religions- und Kirchengeschichte der Stadt Liegnitz, Liegnitz 1828, 132 Seiten.

5 Catalogus Pastorum Ecclesiarum Lignicensium Petro-Paulinae et Marianaе, ab initio reformationis usque ad annum 1653, Collectus a Casparo Keselero, Pastore ac Superint. Lignicense. Lignici exscript. a Zacharia Sartorio. Gaudete quod nomina vestra sunt in coelis, Luc. 10 v. 20. Noch einmal veröffentlicht in den »Neuen Beiträgen von Alten und Neuen theologischen Sachen auf das Jahr 1757«, Leipzig, S. 771–75.

mühsamer Forschungsarbeit zusammengestellt zu haben.⁶ Überarbeitet und wesentlich verkürzt bieten danach Lingke und Ziegler die Verzeichnisse bis 1828 bzw. 1878.⁷ Eine wertvolle Ergänzung bis in die jüngste Vergangenheit, jedoch nur für Peter und Paul, sind die von Dr. Bahlow verfaßten Lebensläufe zu den »Pastorenbildern aus vier Jahrhunderten«, deren Originalgemälde sich bis 1945 in der Sakristei der Kirche befanden.⁸

Dr. Bahlow weist darauf hin, daß in den Angaben über die letzten katholischen Stadtpfarrer von Liegnitz bisher völlige Verwirrung geherrscht habe.⁹ Inhaber beider Pfarrstellen waren Kanoniker des Domstifts zum heiligen Grabe, der Propst Pfarrer von St. Peter und Paul und der Scholastikus von Liebfrauen. Die Personenfrage ist für Peter-Paul auf Grund des von Bahlow benutzten Urkundenbestandes des Liegnitzer Stadtarchivs, ergänzt durch weitere Literatur, eindeutig zu beantworten, woraus sich ein geschlossenes Lebensbild ergibt:¹⁰ 1519 oder kurz zuvor bis

6 Siegmund Justus EHRHARDT, *Presbyterologie des Evangelischen Schlesiens*, 4. Teil, erster Hauptabschnitt, welcher die protestantische Kirchen- und Predigergeschichte der Stadt und des Fürstenthums LIGNITZ in sich begreift. Liegnitz 1789, S. 199–250 für St. Marien, S. 251–302 für St. Peter-Paul.

7 LINGKE, S. 28–52; ZIEGLER, S. 209–13.

8 Erstmals veröffentlicht im »Gemeindeblatt für Peter-Paul« 1931–1934, neu bearbeitet in »Die Peter-Paul-Kirche zu Liegnitz«, Pastorenbilder aus vier Jahrhunderten. Beiträge zur Liegnitzer Geschichte, herausgegeben von der historischen Gesellschaft Liegnitz 2. Band, Lorch/Württ. 1972 mit Nachtrag 1973.

9 Die Reformation in Liegnitz, S. 174, Anm. 59. Ehrhardt hat S. 206 und 263 die Angaben Keselers zu ergänzen versucht, ohne sie von Grund aus zu berichtigen, und Lingke-Worbs und Ziegler sind ihm kritiklos gefolgt. Zur vorreformatorischen Kirchengeschichte von Liegnitz vgl. Arnold ZUMWINKEL, Die Stadt Liegnitz im Mittelalter, in: Mitteilungen des Geschichts- und Altertums-Vereins für die Stadt und das Fürstentum Liegnitz, 2. Heft für 1906 bis 1908 (Liegnitz 1908), S. 1–78, hier S. 30–58: Kirchliche Stiftungen und Spitäler; Hermann NEULING, Schlesiens Kirchorte und ihre kirchlichen Stiftungen bis zum Ausgange des Mittelalters (Breslau 1902, S. 170–172). Der aus Breslau 1524 entsandte Observantenpater Antonius hielt leidenschaftliche Predigten gegen die neue Lehre, wodurch außer den Bernhardinermönchen auch andere Personen im Gehorsam gegen die alte Kirche gestärkt wurden, was Herzog Friedrich zu rigorosem Vorgehen gegen die Franziskanerobservanten veranlaßte (P. SCHOLZ, Die Vertreibung der Bernhardiner aus Liegnitz, in der Zeitschr. XII, 2, 1875, S. 359–78; ENGELBERT, Anfänge, IV. Teil, Archiv XXI, 1963, S. 172, Sonderdruck S. 278). Andererseits ließ er die letzten Stiftsherren im Genuß ihrer Einkünfte (BAHLOW, Reformation, S. 141) und sprach den Angehörigen bzw. Nachkommen der Fundatoren erledigter Altarbenefizien – noch 1539 bei St. Peter und Paul – das Verfügungsrecht darüber zu (SAMMTER, Chronik 2, 1, 1868, S. 211–12).

10 Gerhard EBERLEIN, Aus Kirchenrechnungen des Reformations-Jahrhunderts (im Liegnitzer Stadtarchiv), in: Correspondenzblatt des Vereins für Geschichte der evang. Kirche Schlesiens IV, 1 (1893), S. 106; Gustav BAUCH, Zur älteren Liegnitzer Schulgeschichte, in: Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte 18/1908, S. 96 ff.; Johann Peter WAHRENDORFF, Liegnitzische Merckwürdigkeiten, Budi-

wenigstens 1522 Bartholomäus Ruersdorff, auch Rurstorff und Rugersdorf geschrieben, aus Liegnitz gebürtig (seine Mutter Katharina Rugersdorffin 1512 erwähnt), studierte seit dem Sommersemester 1503 in Leipzig, wurde dort 1505 Bakkalaureus, später Kanonikus an der Kollegiatkirche zum heiligen Grabe in Liegnitz und wird am 13. Februar 1512 Scholastikus des Stiftes und Pfarrer von Liebfrauen genannt, am 12. Oktober 1519 ist er als Propst und Pfarrherr von St. Peter bezeugt, erhielt 1521 als nicht residierender Domherr ein Kanonikat im Breslauer Domkapitel, auf welches er 1547 freiwillig verzichtete, und war seit 1530 auch Dekan des St.-Hedwigsstiftes in Brieg. Das noch 1522 innegehabte Pfarramt hat er wahrscheinlich 1523 niedergelegt, noch 1539 wird er Herzog Friedrichs II. Rat genannt und ist Ende 1547 in Liegnitz gestorben.¹¹

Für Liebfrauen steht fest, daß als Nachfolger von Ruersdorf seit 1518/19 M. Johannes Lange, Scholastikus des Domstiftes, letzter katholischer Pfarrer gewesen ist und zwar bis 1522; doch die Frage, wer dieser war, kann mit letzter Gewißheit nicht beantwortet werden. Wenn wir der Vermutung folgen, die erstmalig Ehrhardt geäußert hat¹² und Bahlow aufnimmt und unterstützt, dann ist der Liebfrauen-Pfarrer nicht nur der Namensvetter, wie Bahlow zunächst vorsichtig meint,¹³ eines gelehrten und berühmten Mannes, sondern dieser selber gewesen: Johannes Lange, 1485 in Löwenberg geboren, SS 1508 Universität Leipzig, Bakkalaureus WS 1510, Magister WS 1513, Rektor der Universität 1518/19, hielt nach der Disputation Luthers mit Eck die Schlußoratorien, ging 1520 zum Medizinstudium nach Bologna und Pisa, dort 1522 Dr. med., nach Deutschland zurückgekehrt, war er kurpfälzischer Leibarzt in Heidelberg, wo

bin 1724, S. 162; BAHLOW, Reformation, S. 24, Anm. 37 (S. 171) und 59 (S. 174). Daß Ruersdorf bereits 1495 Scholastikus und Pfarrer an Liebfrauen war (BAHLOW, Anm. 47), trifft nicht zu. Gerhard ZIMMERMANN, Das Breslauer Domkapitel im Zeitalter der Reformation (1500–1600), Weimar 1938, S. 460–61; Kurt ENGELBERT, Die Anfänge, 4. Teil, Archiv 21, 1963, S. 180 (Sonderdruck 1965, S. 286); Horst WEIGELT, Spiritualistische Tradition, 1973, S. 12; Acta Capituli Wratislaviensis 1500–1562, 2. Bd., 1517–1540, 1. Halbband 1517–1535, hg. von Alfred SABISCH, Köln-Wien 1976, S. 258–59, 271.

11 Der Dom war 1530 abgebrochen und das Stift in das Johanneskloster verlegt worden, das, 1524 von den Franziskanerreformaten verlassen, 1527–29 die kurzlebige Universität aufgenommen hatte (oder war deren Ort das Kollegiatstift gewesen?); die Kirche galt fortan als die Stiftskirche, in ihr befand sich bis 1714, dem Jahr des Abbruchs durch die Jesuiten, der Grabstein mit folgender Inschrift: *Excellentissimus vereque pius Dominus Bartholomaeus Ruersdorff, Doctor et hujus Ecclesiae Praepositus, obdormivit in Domino Anno a nato Christo 1547, die Mensis Decembr. 17.* (SAMMTER, 2, 1, S. 499–501; BAHLOW, Reformation, S. 86 und 142; WAHRENDORFF, Merckwürdigkeiten, S. 162).

12 Presbyterologie I (1780), S. 67–68, IV, S. 263–64.

13 Reformation, S. 30 und Anm. 59 (S. 174).

er als Protestant am 21. Juni 1565 starb, »einer der berühmtesten Ärzte seiner Zeit«.¹⁴

Sein hier nur ganz knapp skizzierter Lebenslauf enthält keinen Hinweis auf eine geistliche Tätigkeit Langes in Liegnitz oder auch nur den einer Beziehung zu unserer Stadt. Liegnitzer Urkunden schweigen fast ganz über den letzten Liebfrauenpfarrer. Dieses Schweigen deutet Bahlow zugunsten seiner Vermutung, Lange hätte seine kirchlichen Ämter niemals persönlich verwaltet, sondern sich darin in Abwesenheit vertreten lassen, was möglich war und häufig vorgekommen ist. Diese und andere Erwägungen lassen ihn zu dem Schluß kommen, daß vieles für und nichts gegen die Personengleichheit des Liegnitzer Pfarrers mit dem berühmten Leipziger Professor spricht!¹⁵

Die Frage, ob pro oder contra, muß aber nicht mehr offen und unbeantwortet bleiben,¹⁶ vielmehr ist e silentio die gegenteilige Folgerung zu ziehen, daß ein Liegnitz so auszeichnendes Faktum nicht ohne Niederschlag in Quellen und Literatur geblieben wäre. Auch H. Weigelt scheint einen anderen, einen in Liegnitz anwesenden Magister Johann Lange zu meinen, wenn er vermutet, daß dieser neben Dr. Bartholomäus Ruersdorf von Herzog Friedrich bei Beginn der reformatorischen Bewegung um Rat

14 A D B 17. Bd., 1883, S. 637–38; Joh. Karl SEIDEMANN, Die Leipziger Disputation im Jahre 1519, Dresden und Leipzig 1843, S. 58: »Nachmittags gegen 3 Uhr (am Sonnabend, 16. Juli oder schon am 15.?) hielt Johann Langius Lembergius, ein geborener Schlesier, zuletzt gewesener Rector der Universität, die Abdankungsrede, ein Encomium theologiae disputationis«. Der lateinische Text ist abgedruckt bei Valentin Ernst LÖSCHER, Vollständige Reformatiōns-Acta und Documenta, 3. Tomus der Theologischen Annalen auf das Jahr 1519, Leipzig 1729, S. 580–90. Aus der Biographie Langes von G. BAUCH, Beiträge zur Literaturgeschichte des schlesischen Humanismus VII, Dr. Johann Lange aus Löwenberg, geht eindeutig hervor, daß er niemals Geistlicher und in Liegnitz gewesen ist (Zeitschr. 39, 1905, S. 168–81); vgl. auch A. HIRSCH (Hg.), Biographisches Lexikon der hervorragenden Ärzte aller Zeiten und Völker, 3. Bd., Berlin-Wien 1931, S. 664.

15 BAHLOW, S. 31: »Ist sie (die Vermutung) richtig, dann hat Liegnitz die Ehre, als letzten katholischen Pfarrherrn von Liebfrauen einen gelehrten Mann gehabt zu haben, der frühzeitig durch Luthers persönlichen Eindruck für dessen Sache gewonnen wurde und zugleich durch seinen Abgang die Bahn für den Eingang des Evangeliums in Liegnitz frei machte.«

16 Herr Oberpostrat Dipl.-Ing. H. H. von Chamier Glisczinski in Bremen, der seit Jahren mit der Geschichte des Liegnitzer Kollegiatstiftes zum heiligen Grabe und seiner persönlichen Zusammensetzung beschäftigt ist, hält den späteren Arzt und Scholastikus Johannes Lange nicht für identisch, eher den gleichnamigen bischöflichen Kanzler, der ein verheirateter Laie war, was deshalb unwahrscheinlich sein dürfte. Herr v. Chamier Glisczinski fragt (in seiner freundlichen Zuschrift vom 14. April 1988), ob sich das Problem überhaupt aufklären lasse. Über diesen Kanzler Dr. Johann Lange (1503–1567) vgl. G. BAUCH, Valentin Trozendorf und die Goldberger Schule, 1921, S. 71–73, und G. ZIMMERMANN, Das Breslauer Domkapitel, 1938, S. 185.

angegangen wurde.¹⁷ Mag letzteres für Lange auch fraglich erscheinen, so steht dieser als »Namensvetter« des berühmten Professors und späteren Arztes ohne Zweifel fest: Das Sitzungsprotokoll des Breslauer Domkapitels vom 16. Mai 1511 berichtet, daß Johann Lange, Canonicus Legnicensis, vorstellig geworden sei im Namen des Kapitels seiner Kirche, des Kollegiatstiftes zum heiligen Grabe, und mitgeteilt habe, daß Herzog Friedrich versuche, unter Vorgabe einer Schenkung oder königlichen Bewilligung eine Kontribution von dem Klerus seines Herzogtums zu erpressen; Lange bäte um Rat, wie sein Kapitel sich schützen könne vor dieser Anordnung des Fürsten.¹⁸ Fest steht ebenfalls, daß Johann Lange als Pfarrer von Liebfrauen – nach einer Notiz in den Liegnitzer Stadtbüchern (1517 ff.) – ein für Seelenmessen gestiftetes Kapital nach 1522 gemeinsam mit dem Rat der Stadt für andere kirchliche Zwecke verwendete, da sowohl die Anniversarien als auch die messelesenden Altaristen überflüssig geworden waren.^{18a} Lange, der vielleicht personengleich mit dem SS 1499 in Leipzig immatrikulierten Johann Lange de Laynpergk (Löwenberg) ist und SS 1499 das Bakkalaureat erlangte, schloß sich nicht der Reformation an, er hat das Pfarramt an seiner Kirche niedergelegt und damit den Weg für die frühzeitige Verkündigung der Lehre Luthers, die Herzog Friedrich begünstigte, freigemacht.

Über die Anfänge der Reformation besitzen wir einen ausführlichen zeitgenössischen Bericht von Sebastian Schubart, den Bahlow im Wortlaut veröffentlicht hat,¹⁹ ein kürzerer stammt von dem Superintendenten Leonhard Krentzheim.²⁰

17 Ebd. S. 11–12.

18 Alfred SABISCH *Acta Capituli Wratislaviensis* 1. Bd. 1500–1516, 1. Halbband 1500–1513, Köln-Wien 1972, S. 297–98.

18a Emil TSCHERSICH, *Alt-Liegnitzer Stadt- und Bürgerbuch* 1. Teil 1517–1618, in: *Mitteilungen des Geschichts- und Altertumsvereins zu Liegnitz* 14/1932–1933, Liegnitz 1934, S. 193. – Nach dem *Necrologium Lubense* starb am 7. Februar 1555 Fr. Joannes Lange de Lignicz, monachus et sacerdos Lubensis – ein weiterer Namensträger oder etwa der einstige Liegnitzer Stiftsherr? (Univ.-Bibliothek Breslau, Pergamenthandschrift IV, f. 214).

19 Von BAHLOW, *Reformation*, S. 149–164 erstmalig veröffentlicht. Vgl. auch G. EBERLEIN, *Zur Würdigung des Valentin Krautwald*, in: *Correspondenzblatt VIII*, 2 (1903), S. 275.

20 *Chronologia*, Görlitz 1577, S. 365b: »Religionssachen 1522. Zu Lignitz geht dieses Jahr das Euangelium an / vmb Pfingsten durch Fabian Eckeln zu vnser lieben Frawen / hernach durch Sebastian Schuberten / einen grawen Münch / von Pautzen dahin gesandt / zu S. Johannes.«

S. 367a: »1524 Jn der Fasten dieses Jahrs / fehet man zu Liegnitz an / in S. Johannes Kirch das H. Abendmahl in beyderley gestalt zu reichen / dergleichen geschicht auch in vnser Frawen Kirch«. »Johannes Sigmund / Werner genannt / wird dises Jahr zum Hoffprediger beruffen / der ist erstlich so wol als die andern gar richtig / vnd helt das Hl. Abendmal

An beiden Pfarrkirchen amtierten wie in katholischer Zeit zuvor je ein Pfarrer und ein Mitprediger, auch Kaplan benannt, erst 1546/47 wurde ein zweiter angestellt. Das Pfarramt zu St. Peter, wie die Kirche ohne den zweiten Namenspatron bis zum Ende des 16. Jahrhunderts stets genannt wird, ist nicht gleich definitiv besetzt worden nach des letzten Propstes Amtsverzicht, sondern durch einen Mönch verwaltet worden, der kein anderer als der spätere Mitprediger Wenzeslaus Kückler gewesen sein kann.

Es folgt die Reihe der *Pfarrer an St. Peter und Paul* bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts mit allen möglich gewesen Ergänzungen und Richtigstellungen der Personalangaben in der überlieferten Literatur²¹ unter dankbarer Übernahme der neu gewonnenen Erkenntnisse aus den eingangs angeführten Veröffentlichungen als Ergebnis eingehender Forschungsarbeit.

1525–1530 *M. Valerius Rosenhain*, wahrscheinlich 1485 in Görlitz geboren als Sohn eines Schuhmachers, nach der Leipziger Universitätsmatrikel »Valer. R. de Budißin, WS 1496, WS 1502, Mag. WS 1505, canonicus Budissen. cursor 1518«. ²² Danach unwahrscheinlich, daß er bereits 1517 in Freystadt gewesen ist und dort 1520 im Sinne Luthers gepredigt haben soll, ²³ letzteres ebenso wenig für Görlitz zutreffend. Tätigkeit in Freystadt für 1522 erwiesen. ²⁴ 1522 Vertreter des Pfarrers Franziskus Reusner in Schweidnitz als lutherischer Prediger, 1524 in Breslau anwesend bei der Disputation von Johann Heß. Michaelis 1525 von Schweidnitz nach Liegnitz geholt, ²⁵ das er zwischen September und Dezember 1530 als

nach des Herrn Christi Einsetzung mit grossem ernst / eyfer vnd Andacht.«

S. 368b: »1525. Dieses Jahr heben die Prediger zu Lignitz an zu schwermen / Vnd sein die vornemsten dazumal gewesen / Johann Sigmund / Werner genannt / Fabian Eckel / Valten Krautwald ein gelehrter Man / vñ Caspar Schwenckfeld ein Edelman / etc.«

21 KESELER, EHRHARDT, LINGKE-WORBS und ZIEGLER (wie oben angegeben).

22 Georg ERLER, Die Matrikel der Universität Leipzig, III. Bd. (1409–1559), Register, Leipzig 1902, S. 718, und II. Bd., Die Promotionen 1409–1559, Leipzig 1897, S. 24 (Signatura Promotorum in theologia): *Anno domini 1518 die Lune in profesto* (Nicht-Festtag) *Sanctorum Petri et Pauli apostolorum vicesima octava mensis Junii assumpti sunt ad legendum cursum in sacra theologia venerabiles viri et domini magistri Valerius Rosenhayn ex Budissen, canonicus ibidem...* Ein Studium Rosenhains in Freiburg ist nicht nachzuweisen.

23 Dumrese, Freystadiensia, Nachtrag, in: Correspondenzblatt XI, 2, 1909, S. 258.

24 ENGELBERT, Anfänge, Archiv 18/1960, S. 148, Anm. 91. Acta Capituli Wratislaviensis 1500–1562, 2. Bd. 1517–1540, bearbeitet von Alfred SABISCH, Köln-Wien 1976, S. 283–84.

25 Eindeutige Klarstellung, daß die Berufung nach Liegnitz erst 1525 erfolgte, durch G. EBERLEIN im Correspondenzblatt IV, 1, 1893, S. 106; BAHLOW, Reformation, S. 50 und Anm. 112 mit Korrektur aller anderslautenden Berichte (vor allem EHRHARDT IV, S. 267).

Anhänger Schwenckfelds und anabaptistischer Irrtümer wegen verlassen muß.²⁶ Wenn es richtig ist, daß er nach Lauban ging, dann ohne dort ein geistliches Amt inne zu haben. 1538 Pfarrer in Neurode und bis 1540 Rengersdorf in der Grafschaft Glatz; vom Schläge getroffen, konnte er nicht mehr predigen, kehrte nach Liegnitz zurück, wo er ein Haus besaß und 1546 noch gelebt hat.²⁷ Über seine Familienverhältnisse – ob verheiratet – ist nichts bekannt.

1530–1535 *Wenzeslaus Küchler*, aus Hirschberg oder Münsterberg gebürtig.²⁸ Franziskaner der strengen Observanz im Bernhardinkloster zu Breslau, lebt nach der Vertreibung 1522 eine Zeitlang in Glatz und soll 1524 infolge der Disputation von Dr. Heß evangelisch geworden sein. Er verwaltet seit 1523/24 das vakante Pfarramt von Peter-Paul, 1525 Rosenhains Mitprediger und 1530 sein Nachfolger. Als einziger der Liegnitzer Prediger kein Anhänger Schwenckfelds.²⁹ 1535 als Pfarrer und Senior nach Strehlen, dort gest. 18. Februar 1547.³⁰ Zweimal verheiratet: 1. 1525 Maria Scholz, Breslauer Bürgerstocher, gest. 1546. 2. Margareta, die in zweiter Ehe 1552 Melchior Gans, Pfarrer »zur Jgel« (Jägel) heiratete.³¹

1535–1539 *Johann Sigismund*, *Werner* genannt,³² nicht aus Liegnitz, sondern als Johann Sigismundi, Aurimontanus (aus Goldberg) WS 1507 Univ. Leipzig, 2. 6. 1512 Bakkalaureus. 1515/16 Unterlehrer an der Stadtschule in Goldberg, 1523 Hofprediger Herzog Friedrichs II. in Liegnitz,

26 WEIGELT, ebd., S. 141, wohl nicht freiwillig gegangen, wie BAHLOW, S. 122 meint. EHRHARDT, II, S. 248, Anm. r: »Beyde Stücke sind wahr, daß Rosenhain 1) zu den Wiedertäufern übergegangen und 2) alsdann, nach erkanntem Jrrthum, sein Pfarr-Amt aufgegeben hat« (BAHLOW, S. 186, Anm. 216).

27 WEIGELT, S. 183–84 mit ausführlichen Literaturangaben *Tandem Lignicii in proprio suo domicilio vitam cum morte commutavit*, sagt P. Caspar Keseler (1653) im Catalogus Pastorum, S. 773–774.

28 EHRHARDT II (1782), S. 247–48; BAHLOW, S. 49, 121–22; BUCKISCH, Religions-Acta I, Anm. zu Cap. 4, m. 12 der noch immer ungedruckten Regesten.

29 WEIGELT, S. 56, nach BAHLOW, S. 150 aus Sebastian Schubarts Vorrede wider die Lehre der Schwenckfelder. ZIEGLER, S. 60 hält Küchler für einen wenig bedeutenden Mann, wohl wegen seines geringen Predigerfolgs.

30 »Sein Tod soll am meisten durch starke Betrübniß über das Absterben seines Herzens-Freunds D. Hessi in Breslau (6. 1. 1547), den er auch im Amte als seinen Gamaliel ehrte, befördert worden seyn«, bemerkt EHRHARDT, II, S. 248.

31 Deutsch- und Polnisch-Jägel bei Strehlen, Pfarrei Schreibendorf, wo aber weder für das Mittelalter noch für eine spätere Zeit das Vorhandensein einer Kirche bezeugt ist. Auch über den Pfarrer Melchior Gans läßt sich sonst nichts finden. F. X. GÖRLICH, Geschichte der Stadt Strehlen in Preußisch Schlesien Breslau 1853) hat S. 282 diese Notiz.

32 Er selbst schrieb sich umgekehrt: Johann Werner, Sigmund genannt (EHRHARDT, IV, S. 158–160), dessen Angaben erheblich zu korrigieren sind). Gustav BAUCH, Valentin Trozendorf und die Goldberger Schule, Berlin 1921, S. 26, 44.

wo er wie die anderen Liegnitzer Prediger in der Fasten- oder Osterzeit 1524 das hl. Abendmahl unter beiderlei Gestalt zu feiern begann,³³ wird bald »einer der bedeutendsten Vertreter des schlesischen Schwenckfeldertums wegen seiner Predigtstätigkeit und schriftstellerischen Wirksamkeit«.³⁴ Neben Krautwald und Schwenckfeld Mitverfasser des »Katechismus Lignicensis«, des ersten Katechismus der Reformation (1525).³⁵ Die Entlassung durch den lange zögernden Herzog erfolgte im Sommer oder Herbst 1539.³⁶ 1540 Pfarrer in Rengersdorf, Grafschaft Glatz, in der Nähe seiner alten Liegnitzer Freunde Eckel und Rosenhain, wo er noch eine lebhaftige Tätigkeit im Sinne Schwenckfelds entfaltete und vor allem auf dem Gebiet des Volksschulwesens wirkte. Er starb 1554 in Rengersdorf,³⁷ er war verheiratet und hatte zwei Söhne, die er Schwenckfeld empfahl, bei dessen Tode der Sohn Abel Werner 1561 anwesend war.³⁸

1540–1543 *M. Aegidius Faber*, er ist weder aus Schwerin noch aus Dessau gebürtig, auch nicht aus Ofen,³⁹ sondern steht unter dem 2. April 1530 als

33 Krentzheim wie oben Anm. 20; G. THEBESIUS, Liegnitzische Jahrbücher, Jauer 1733, 3. Teil, S. 22; BUCKISCH, Religions-Acta I, c. 4, m. 7; WEIGELT, S. 20.

34 WEIGELT, S. 145: »Er predigte unter ungeheurem Zulauf aus Stadt und Land in der Peter-Paul-Kirche«; BAHLOW, S. 134. Werners Postille, anfangs handschriftlich verbreitet, wurde erst 1558 in Pforzheim gedruckt; WEIGELT, S. 185.

35 Th. WOTSCHKE, Zur Reformation in Liegnitz (Kadecismus Lignicensis), in: Correspondenzblatt XII, 2, 1911, S. 155–67. Einen weiteren Katechismus schrieb Werner 1534, der 1546 (erneut?) im Druck herauskam. Es ist wohl derjenige, den Herzog Friedrich 1535 einzuführen anordnete, worüber sich der kath. Pfarrer Kopperschmidt aus der Gegend von Nimptsch beim Domkapitel in Breslau beschwerte. Acta Capituli Wratislaviensis II, 1, 1976, S. 576 mit Literaturangaben; ENGELBERT, Anfänge, IV. Teil, S. 198; P. HEINZELMANN, Beiträge zur Predigergeschichte der Grafschaft Glatz, in: Correspondenzblatt XIV, 1, 1914, S. 50; BAHLOW, S. 129; vgl. noch G. EBERLEIN, Der kirchliche Volksunterricht nach Anschauung der Schwenckfeldischen Kreise in Schlesien im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts. Zugleich ein Beitrag zur Würdigung des Valentin Krautwald, in: Correspondenzblatt VII, 1 (1900), S. 27.

36 Sie erregte die Gemüter stark, die Gemeinde mied zum Teil aus Protest die Gottesdienste. Positive Wertung Werners durch BAHLOW, S. 135, WEIGELT, S. 173. Werner »remotus propter coenam mysticam« (BAHLOW, S. 189, Anm. 235).

37 Die Angabe von LINGKE-WORBS, Marienkirche, S. 24, Werner hätte das Pfarramt in Rengersdorf wieder verloren und wäre 1561 »auf dem Dom« in Liegnitz gestorben, ist mit Sicherheit unzutreffend.

38 HEINZELMANN, Beiträge, S. 50 (vgl. Anm. 35).

39 EHRHARDT IV, S. 213 (dessen Angaben mehrfach zu berichtigen sind, ebenso ADB 6, 1877, S. 488) und Gustav WILLGEROTH, Die Mecklenburg-Schwerinschen Pfarren seit dem 30jährigen Kriege. Mit Anmerkungen über die früheren Pastoren seit der Reformation, 2. Bd., Wismar 1925, S. 1053.

»Mgr. Egidius Faber Cremniccensis« in der Wittenberger Matrikel.⁴⁰ Seinen Lebenslauf enthielt eine nicht mehr vorhandene und nicht fehlerfrei wiedergegebene Inschrifttafel mit seinem Bilde im Schweriner Dom.⁴¹ 1528/29 (oder erst Mitte 1531?) nach Schwerin gekommen, Ordination in Wittenberg nicht nachzuweisen, schrieb Luther zu seinen beiden Veröffentlichungen⁴² die Vorreden. Er visitierte 1535 auf Weisung Herzog Heinrichs von Mecklenburg zusammen mit dem neubranden-

40 FOERSTEMANN, *Album Academiae Vitebergensis*, Leipzig 1841, S. 138b, 3. Es scheint dies das Datum seiner Magisterpromotion zu sein, der Studienbeginn läßt sich nicht belegen.

41 Vgl. Vorrede zu Ägidius Faber, *Der Psalm Miserere*, deutsch ausgelegt, in W A von Dr. Martin Luthers Werken, kritische Gesamtausgabe Bd. 30, 3. Abt. (Weimaran), Weimar 1910, S. 472–76: *Ierem. XXIII, 29. Verba mea sunt quasi ignis et quasi malleus conterens petras. Aegid. Faber Ungarus turbulente statu sub initio Vladislai II. Regis Ungarici natus, Turca adventante, tempore Ludovici II. infelicis, matrem studiorum Budam relinquens, cum negotiatoribus quibusdam exteris Augustam Vindelicorum perveniens, tandem Wittebergae susceptus, Lutheri amicus, cujus suasu Ducis Henrici Megapolitani desiderio Sverinum delatus puram Evangelii doctrinam ibidem primum Martino Saxone praedicare coepit(t) a. 1528 Martinoque a. 1534 defuncto strenue propagavit, voce et scriptis Pontificias superstitiones mascole oppugnans, in agnitate evangelica veritate persistit et beate decessit a. 1536 d. 10. Oct. aet. suae 54* (Meine Worte sind wie Feuer und wie ein die Felsen zerschmeißender Hammer, Jer. 23, 29. Aegidius Faber aus Ungarn, während der unruhigen Verhältnisse zu Beginn der Regierung Wladislaws II. (seit 1490) geboren, beim Türkeneinfall zur Zeit des unglücklichen Ludwig II. (1526) den Studienort Buda (Ofen) verlassend, mit einigen fremden Kaufleuten nach Augsburg gelangt, schließlich in Wittenberg aufgenommen, ein Freund Luthers, auf dessen Rat, dem Wunsche Herzog Heinrichs von Mecklenburg entsprechend, nach Schwerin entsandt, hat er (habe ich) dort zuerst mit Martin Sachs die reine Lehre des Evangeliums zu verkündigen angefangen im Jahre 1528 und nach Martins Tode 1534 sie eifrig weiter ausgebreitet, in Wort und Schriften die päpstlichen (abergläubischen) Gebräuche mutig bekämpfend, ist er in Erkenntnis der evangelischen Wahrheit fest geblieben und selig am 10. Oktober 1536 im Alter von 54 Jahren gestorben). Korrigierende Anmerkungen dazu S. 472–473, das dort angegebene Geburtsjahr – um 1490 – erscheint als zu früh angenommen. M. Dieterich SCHRÖDER, *Kirchen-Historie des Evang. Mecklenburgs vom Jahr 1518 bis 1742*, I. Teil, Rostock 1788, S. 150 (zum Jahr 1528), gibt den Inschrifttext in 1. pers. sing. wieder und läßt das falsche Todesdatum weg.

42 Die beiden Schriften: 1. *Der Psalm Miserere / deutsch ausgelegt / Durch M. Egidium Fabrum*. Mit einer Vorede Mart. Luth. Wittenberg MDXXXI. Am Ende der Zuschrift an Herzog Philipp zu Mecklenburg steht: Gegeben zu Schwerin 1531, Auslegung des LI. Psalms M. Egidij Fabri (vorhanden in der Staats- und Univ.-Bibliothek Göttingen, Autogr. amic. Luth. III, 5). – 2. *Von dem falschen Blut vnd Abgott jm Thum zu Schwerin*. Mit einer schönen Vorrede D. Martin Luth. Durch M. Egidium Fabrum. Wittenberg MDXXXJJJ. Faksimile von Titel und Luthers Vorrede in W. Hesse, *Geschichte der Stadt Schwerin* (Schwerin 1913), S. 116–17, dort auch Fabers Portrait mit der Unterschrift AEGIDIUS FABER, Ungarus Primus Sacrorum Pontificiorum apud Sverinenses Reformatore et V. D. M. evangelicus ab a. 1528–1534 und seiner Hausmarke mit den Initialen AE F und dem an einen Felsen schlagenden Hammer.

burgischen Prädikanten Teile des Herzogtums, und er berichtet, daß er während der Visitation seine »schwache und fast kranke Frau« besuchen mußte.⁴³ Obwohl 1534 als Hofprediger fest angestellt, erhielt er nicht die Berufung zum Superintendenten, der Herzog hatte ihm seine Gunst entzogen, er wurde 1538 vom Amte suspendiert wegen Streitigkeiten mit seinem Kollegen Heinrich Stampe und hielt sich, nachdem er 1538/39 Schwerin verlassen hatte, wahrscheinlich in Wittenberg⁴⁴ auf. 1540 kam er nach Liegnitz,⁴⁵ »ein starker Eyfferer wider die Schwenckfelder« (Ehrhardt, S. 213). Der Grund für seinen Weggang nach bereits drei Jahren wird nicht angegeben.⁴⁶ Von Wittenberg, wohin er sich wieder begeben hatte, siedelte er Anfang Oktober 1543 nach Dessau über, wo er bis 1548 Superintendent an St. Marien war.⁴⁷ »Am 4. April 1548 recondemdirte oder befahl Herzog Friedrich III. dem Liegnitzer Rathe, Egidium Fabri von Dessau zum Pfarr bey der Kirchen zur L. Fr. nach altem löbl. Gebrauch zu beruffen, welches auch willig vollzogen und den

43 Heinrich SCHNELL, Heinrich IV. der Friedfertige, Herzog von Mecklenburg 1503 bis 1552. Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte Nr. 72 (Halle 1902), S. 14, 44. Die Schwester seiner Frau, Margarete, hatte ein intimes Verhältnis zu Herzog Heinrich unterhalten, woraus peinliche Zustände und Anfeindungen dieser Schwägerin wegen erwuchsen, die dann zu Fabers unfreiwilligem Weggang aus Schwerin führten, der ein energischer und heißblütiger Mann war und mit Recht als der erste Reformator Schwerins bezeichnet werden darf (JESSE, ebd., S. 114–22).

44 Daß er 1535 (!) als Diakonus nach Zittau gegangen sei, wie nach Joh. Adam Hensel, Protestantische Kirchengeschichte der Gemeinen in Schlesien (1768) S. 197, auch EHRHARDT IV, S. 213 behauptet, ist absolut unzutreffend und bereits von BAHLOW, Reformation, S. 188, Anm. 232 als falsch zurückgewiesen worden. Christian Adolph PESCHECK, Handbuch der Geschichte von Zittau, 2. Teil (Zittau 1837), S. 750–54 erwähnt ihn im Verzeichnis der dortigen Pastoren nicht.

45 Auf Vermittlung der Wittenberger Freunde an Herzog Friedrich II., der am 25. Oktober 1539 den kurfürstlichen Hofprediger Georg Major auf drei Jahre erbeten hatte, aber der dort unabhkömmlich war, und gewiß nicht, wie BAHLOW (S. 134) und WEIGELT (S. 174) vermuten, auf Grund der verwandtschaftlichen Beziehungen der beiden Fürstenhäuser durch die Heirat Friedrichs III. mit der jüngsten Tochter Katharina Herzog Heinrichs V. von Mecklenburg 1538. – Vgl. Vorrede, S. 474 und C. A. SCHIMMELPFENNIG, Die Organisation der evang. Kirche im Fürstenthum Brieg während des 16. Jahrhunderts, in: Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens 9. Bd., 1. Heft, 1868, S. 3–4.

46 Nicht des Interims wegen, wie EHRHARDT (S. 213) meint, was allenfalls für seinen zweiten Weggang 1548 zutreffen könnte; Bahlw nimmt an, daß der strenge Lutheraner (ebenso wie Wunschelt an Liebfrauen) den Liegnitzern nicht behagt hätte, die eine freiere Praxis von Taufe und Abendmahl bei ihren bisherigen Predigern gewohnt gewesen waren (Pastorenbilder 1972, S. 11).

47 Dr. H. WÄSCHKE, Geschichte der Stadt Dessau (Dessau 1901), S. 213, ohne weitere Personalangaben; Vorrede, S. 474.

16. Maj. ihme die Vocation zugefertigt wurde«. ⁴⁸ Bereits am 9. Juli 1549 nahm er von dem Rat der Stadt Abschied und dankte »vor alle Gutthat«, ⁴⁹ vermutlich war es zu einem Zerwürfnis mit dem »tollen« Herzog gekommen. ⁵⁰ Ist er nach Mecklenburg zurückgekehrt ⁵¹ oder hat er die Pfarrei Koiskau-Campern übernommen, wo er einst einen für ihn und seinen Amtsvorgänger gemeinsamen Grabstein hatte? ⁵² So widersprüchlich sind die nicht in Übereinstimmung zu bringenden Nachrichten über seine letzten Lebensjahre. ⁵³

48 G. THEBESIUS, Liegnitzische Jahrbücher III (1733), S. 61.

49 Ebd. III, S. 66.

50 Das geht aus einem Briefe Melanchthons an Fürst Joachim von Anhalt vom 22. Juli 1549 hervor (Corp. Ref. VII, 1840, S. 438), worin er bittet, Faber »wiederum die Kirche zu Dessau zu befehlen«: »Er berichtet mich«, schreibt Melanchthon, »daß er (Faber) derhalben, daß er den Hertzogen zur Lignitz unterthäniglich und Christlich vermahnet, auch zur Predig und christlichen Versammlungen zu kommen, bestrickt sey worden, und sey ihm hernach geboten, weg zu ziehen, müßt also im Elend umziehen ohne billige Ursach, und weiß nach Gott kein Zuflucht denn zu E. F. G.« (Vorrede, S. 476). Melanchthons Fürsprache blieb ohne Erfolg (vgl. auch G. EBERLEIN, Melanchthon und seine Beziehungen zu Schlesien, in: Correspondenzblatt VI, 1, 1898, S. 88).

51 So WILLGEROTH, ebd., 2. Bd., S. 1054, so auch W. JESSE, Geschichte der Stadt Schwerin, S. 122: »1553 treffen wir ihn ... in Boizenburg, wo sich seine dorthin verheiratete Schwägerin Margarete für seine Wiederverwendung einsetzte, doch ohne Erfolg. 1558 ist er gestorben«. Nach Vorrede, S. 476 »muß er dort vor dem 6. April 1558« als Inhaber der Pfarrei »gestorben sein«. Dieterich SCHRÖDER, Wismarische Erstlinge (Wismar 1734, S. 274), erwähnt ihn in Boizenburg nicht, auch nicht seinen Tod in der Kirchen-Historie II des Ev. Mecklenburgs II Rostock 1788, S. 147–235 zu den Jahren 1556–1558.

52 EHRHARDT IV, S. 710 setzt ihn an die zweite Stelle in seinem Katalog der Pastoren von Koiskau und Campern 1549–67 und teilt als Beleg dafür die Grabschrift mit. Wahrscheinlich ist beim Neubau der Kirche 1725/26 der Grabstein verloren gegangen, da G. REYMAN, Zur Geschichte der Kirchgemeinde Koiskau-Campern (Görlitz 1926, S. 112–113) ihn nicht mehr erwähnt. Die Inschrift lautete: *Conduntur sub hoc lapide Exuviae PRIMI HUIUS TEMPLI ab an. M. D. XXIV. REFORMATORIS b. m. FABIANI GROELINGII, Vrat. An. M. D. XLIX. denati, et SUCCESSORIS, Viri quondam Rev. et docti M. AEGYD. FABRI, Dessav. Anhaltini, HUIUS itidem Ecclesiae per XVIII. annos pii Pastoris, qui mundo valedixit A. Dn. M. D. LXVII (1567), d. XXII. Nov. aet. LXII. Sint Animae Eorum In Benedictione.*

53 Nach freundlicher Mitteilung von Frau Archivarin Roswitha Rösel in Schwerin vom 15. 7. 1988 kann kein Zweifel bestehen, daß Faber wenigstens 1553–58 in Boizenburg war, wie die von ihr eingesehenen Visitationsprotokolle bezeugen; im ersten Vierteljahr 1558 muß er dort gestorben sein, da die Witwe zum 6. April 1558 von den Visitatoren zur Abrechnung angefordert wurde. Das genaue Todesdatum ist bei Fehlen der Kirchenbücher nicht festzustellen, in Boizenburg auch kein Grabstein erhalten oder bekannt. Faber hatte einen etwa 1539 geborenen Sohn Samuel, der mit einer Tochter des Schweriner Bürgermeisters Pauli verheiratet war und als Mecklenburger Bibliothekar und Archivar am 4. 2. 1592 starb. So bleibt es vorläufig ein unlösbares Rätsel um das Vorhandensein eines Grabsteins für Faber in Koiskau und dessen von Ehrhardt behauptete dortige



*HIERONYMUS FABER, Ungarus
Primus Sacrorum Pontificiorum apud Svermenies Reformator
et V. D. M. evangelicus ab a. 1528 — 1534.*

1544–1549 *Wolfgang Zinck*, geb. Sept. 1501 oder um 1500⁵⁴ in Wien, wo er auch studiert haben soll, aber in der Matrikel nicht verzeichnet ist.⁵⁵ Auch er soll 1524 anlässlich der Breslauer Disputation ein Bekenner des Evangeliums geworden sein und sich dann wieder in Österreich aufgehalten haben. 1543 Prediger in Freystadt.⁵⁶ Als aufrichtiger und unerschrockener Prediger strafte er die Laster bei Hohen und Niedrigen von der Kanzel und schonte auch Herzog Friedrich III. nicht, den er am 7. Juli 1549 in der Predigt anfuhr: »Du Monstranzendieb, gib dem (Palm-)Esel die goldene Zunge wieder« (offenbar hatte der immer geldbedürftige Fürst sich an Kirchenkleinodien aus der katholischen Zeit vergriffen).⁵⁷ Kein Liegnitzer Chronist hat sich das Tischgespräch des anschließend zur fürstlichen Tafel befohlenen Pfarrers zwischen Herzog und Prediger entgehen lassen.⁵⁸ Darauf an die Niederkirche versetzt, befahl der Herzog schon nach knapp zwei Jahren am 15. Mai 1551 dem Rat, den Pfarrer auf Trinitatis des Amts zu entlassen.⁵⁹ Er starb am 7. Oktober 1551 in Breslau, ein Gedächtnismal erhielt er in der Peter-Paul-Kirche, wo sich in der Sakristei bis 1945 auch sein Portrait befand.⁶⁰ Seiner Witwe wurden

Amtstätigkeit. Entgegen seiner sonstigen Gewissenhaftigkeit bezieht sich Ehrhardt hier auf keine Quelle, der er die Grabschrift entnommen hat. Die häufig von ihm zitierten Monumenta et Inscriptiones Sepulchrales des Superintendenten M. Simon Grunaeus, gest. 1628 (3 Bände in der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek Breslau Sign. Akc. 1950/781 t 3), enthalten die Inschrift nicht.

54 EHRHARDT IV, S. 214; BAHLOW, Peter-Paul-Kirche, Pastorenbilder, S. 11.

55 Die Matrikel der Universität Wien II. Band 1451–1518 und III. Band 1518–1579, Graz-Wien-Köln 1967 und 1971.

56 DUMRESE, Freystadiensia, in: Correspondenzblatt XI, 2, 1909, S. 259.

57 THEBESIUS, III. S. 66, 1; KRAFFERT, Chronik, 2,2, S. 11 und ZIEGLER, Peter-Paul-Kirche, S. 61 nehmen Anstoß an seinen Abkanzelungen: »Ein rücksichtsloser Eiferer, der wider Billigkeit und Klugheit in roher Weise richtend verstieß und sich sogar nicht scheute, den (tollen-) Herzog Friedrich – wie oben angeführt – zu titulieren.«

58 »Nach dem Essen sagte der Herzog zu ihm: »Herr Zinck, ihr habt heute euern Zincken ziemlich scharf geblasen, ihr werdet hinführo nicht mehr Pfarrer bey S. Peter, sondern in der Nieder-Kirchen seyn müssen«. Dieser antwortete mutig: »Ich dancke davor Ew. Fürstl. Durchl., denn also habe ich desto näher zum Thore«.« Die Gemeinde, die den trotz seiner Derbheit beliebten Pfarrer zu verlieren fürchtete, bat um seinen Verbleib; »da es aber itzo nur zu einem Wechsel kam, war jedermann leicht zufrieden«. WAHRENDORFF, Liegnitzische Merckwürdigkeiten, 1724, S. 279; THEBESIUS, III, S. 66, 1; KRAFFERT, ebd., S. 11; LINGKE-WORBS, Marienkirche, S. 30; BAHLOW, Pastorenbilder, S. 13.

59 Die Ursache war vornehmlich die Beschuldigung, er hätte Seine Fürstl. Gnaden auf der Kanzel geschändet, seine Tochter ihrem Verlobten nicht geben wollen, er solle auch sonst gesündigt haben wegen eines Floren Geldes: Das erste aber war die rechte Ursache seiner Verfolgung, so THEBESIUS und KRAFFERT, ebd.

60 BAHLOW, Pastorenbilder, S. 10. Es ist das älteste, das von Liegnitzer Pfarrern dort vorhanden war; es zeigte Zinck im roten Meßgewand mit weißem Chorchemd darüber.

1554 nach Ausweis der Stadtrechnung 10 Groschen aus dem Titel »Armen Leuten« gezahlt. Der Pastor von Merzdorf bei Jauer, Martin Czincke, der 1556, am 4. Sonntag nach Trinitatis, seine Tochter Anna in Liegnitz taufen ließ, ist vielleicht ein Sohn des verstorbenen Pfarrers.⁶¹

Für die Nachfolger im Pfarramt – von Superintendent Georg Grissauer 1549–1554 an – sind die Zeitangaben und die meisten Personaldaten in den Lebensläufen bei Ehrhardt zuverlässig, so daß hier mit den Berichtigungen und Ergänzungen zum Pfarrerkatalog der ersten Jahrzehnte nach der Reformation abgebrochen werden kann. Die reichlich 150 Jahre vom Erscheinen der Presbyterologie (1789/90) bis 1946 liegen im Rohbau erarbeitet vor.

In der Pfarrerverliste der Kirche *Zu Unserer Lieben Frauen*, die als Ergebnis der neueren Quellenstudien für die Anfangszeit erfreuliche Bereicherung erfährt, steht an erster Stelle

1522–1532 *Fabian Eckel*, nicht aus Schwaben gebürtig,⁶² sondern aus Liegnitz, etwa am 20. Januar 1495 geboren⁶³ und als Fabianus Eckel de Lignitz am 23. April 1512 in Frankfurt immatrikuliert, 1514 dort Bakkalaureus, den Magister- und Doktorgrad hat er nicht erworben. Er kann nicht schon 1518 Prediger an Liebfrauen (als Vertreter des abwesenden Pfarrers?) gewesen sein,⁶⁴ da er seit etwa 1520 ohne ein geistliches Amt zu bekleiden in Oels weilte und mit Dr. Johann Heß bekannt geworden und befreundet war, von wo er 1522 anstelle des ablehnenden Heß auf dessen Empfehlung hin von Herzog Friedrich nach Liegnitz berufen wurde und Pfingsten (8. Juni) die erste evangelische Predigt hielt, ebenso 1524 zum erstenmal wie auch die anderen Prediger das heilige Abendmahl sub utraque feierte. Seit 1525 unter dem Einfluß von Schwenckfeld und Valentin Krautwald deren eifriger Anhänger. 1529 Vakanzverwalter der Pfarrei Goldberg.⁶⁵ 1531 in Ostpreußen zur Teilnahme an dem Religions-

61 Ebd., S. 14 und Taufregister zum Jahre 1556.

62 So noch A D B 33 (1891), S. 405.

63 Wie schon EHRHARDT, IV, S. 207 vermutet und BAHLOW, Reformation, S. 33, festgestellt hat.

64 So ENGELBERT, Anfänge, 4. Teil AfSKG 21/1963, S. 167 (Sonderdr., 1965, S. 273); zugleich weist er mit Recht darauf hin, daß Eckel in Oels nicht Geistlicher war.

65 Doch nur von Reminiscere bis Laetare. »Hat nur zween Sontage hir geprediget, danach Schwermerey (Schwenckfeldismi) wegen zum thor hinausgelauffen. Kinder hatten Jhme (bei ihren Umzügen zum Tod-Austreiben) nachgeschrien: »Herr Eckel trägt den Geist im Säckel« (Predigergeschichte von Goldberg, 1940, S. 10). G. Eberlein (Correspondenzbl. IV, 1, 1893, S. 107) hat das eine Klatschgeschichte genannt und auch eine Tätigkeit Eckels in Goldberg angezweifelt, doch Bahlow betont die Glaubwürdigkeit unter Hinweis auf die ältere Literatur – KRENTZHEIM, Chronologia, S. 370a;

gespräch zwischen Lutheranern und Schwenckfeldern im Ordensschlosse zu Rastenburg. Zwischen Oktober 1532 und Ende Februar 1533 wegen Verwerfung der Kindertaufe des Amtes entsetzt und des Landes verwiesen.⁶⁶ Daß er sich noch 1535 in Liegnitz aufhielt, ist zu bezweifeln, da er einen an ihn noch nach Liegnitz gerichteten Brief vom 4. Oktober 1532 des Bischofs Speratus »Datum Neorode Bohemorum« am 3. März 1533 beantwortet hat.⁶⁷ Von Neurode kam er 1538 nach Glatz und wurde am Karfreitag unter dem Geläut aller Glocken (!) – um den Bruch mit der kath. Kirche zu bekunden – eingeführt, dort gestorben zwei Tage nach einem an Himmelfahrt 1546 auf der Kanzel erlittenen Schlaganfall am 5. Juni 1546. »Er war der bedeutendste Vertreter des frühen Schwenckfeldertums in der Grafschaft Glatz.«⁶⁸ Eckel war verheiratet und hatte Kinder.⁶⁹

1533–1538 *M. Johannes Wunschelt*, aus Hof, ehemals Kustos der Franziskaner in Breslau, als Fr. Joannes Vunschalt Franciscanus Curiensis, am 18. November 1521 in Wittenberg immatrikuliert und am 19. November Magister. 1524 verteidigt er die Thesen von Dr. Joh. Heß bei der Breslauer Disputation.⁷⁰ Von ihm als dem Nachfolger Eckels sagt Krentzheim, »der war in der Lehre richtig«,⁷¹ aber auch seine Kirche leer! Es kamen oftmals kaum zehn Menschen oder alte Weiber wegen des Almo-

THEBESIIUS III, 31 –, wozu noch die Goldberger Überlieferung kommt, gegründet auf Johannes Clajus, *De origine et conservatione Scholae Goldbergensis* (in *Variorum carminum libri quinque*, Görlitz 1568), V, N 5,2: 1529: Eckelius pastor opinionis Schwengfeldicae propagator.

66 »Um diese Zeit« (1532), KRENTZHEIM, S. 372b; THEBESIIUS III, S. 32; BAHLOW, *Reformation*, S. 120, Anm. 215; WEIGELT, S. 142.

67 BAHLOW, *Reformation*, S. 121, Anm. 214.

68 WEIGELT, S. 182.

69 EHRHARDT IV, S. 211. Natürlich ist seine Annahme, daß der bereits 1512 – nicht wie er I, S. 188 angibt 1531 – in Frankenstein geborene Maternus Eccelius (1560 Pfr. an St. Elisabeth in Breslau) sein Sohn sei, unzutreffend. – Ehrhardt erzählt (ebd., S. 211, Anm. tt) höchst anschaulich aus der Zeit, als er noch Diakonus in Steinau war (1768), von dem amtlichen Besuch bei dem Freigutsbesitzer Friedrich Eckelt in Geißendorf, den er in der Bibel, einer der ersten deutschen Ausgaben, lesend antraf, deren Titelblatt fehlte; doch auf dem ersten, ziemlich beschmutzten Blatte stand mit fast unleserlicher Handschrift »Sum Fabian Eckel«. »Kaum sah ich das, fragte ich hastig: »Freund, ist ihm diese Bibel feil?« Er antwortete: »Nein! Ich habe sie von meinem gottseligen Vater, und sie ist in der Familie eine *Erbbibel* geblieben. Sehen Sie, Herr Diakonus, hier hat einer meiner ältesten Väter seinen Namen eingeschreiben...« Und er wußte über diesen »großen Pfarrer«, wie er ihn nannte, gut Bescheid. Er blieb bei seinem nein, und ich erhielt dies Bibel-Exemplar nicht. Und wohin nach seinem 1770 erfolgten Tode seine Bibel mit Fabian Eckels Namen hingekommen, da er lauter lachende Erben hinterließ, weiß ich nicht.«

70 ENGELBERT, *Anfänge*, Archiv 19/1961, S. 202 (Sonderdruck S. 126).

71 Chronologia, S. 372a.

sens.⁷² 1537 entsendet ihn Herzog Friedrich zur Bundesversammlung in Schmalkalden. Zum Sturze Werners an Peter-Paul, den er des Irrglaubens bezichtigte, trug er wesentlich bei, nicht allein aus Eifer um die reine Lehre, auch aus persönlicher Mißgunst über seines Kollegen überfüllte Gottesdienste. Warum er noch vor diesem, 1538, Liegnitz verließ und die Landpfarrei Groß-Wandriß annahm, wird nirgends angedeutet.⁷³ Er starb dort 1551.

1538–1548 *Hieronymus Rosaeus*, geb. 31. Januar 1501 in Lüben. In der Wittenberger Matrikel steht er nicht, wo er (nach Ehrhardt) von 1524 an studiert haben soll, auch anderswo kein Nachweis seiner Vorbildung. Von Strehlen, wo er seit 1535 Rektor der Schule war, nach Liegnitz berufen, ging er 1548 als Pastor und Senior nach Strehlen zurück. Auf Befehl Herzog Georgs II. hielt er jährlich vier Pfarrkonvente und war mit dem Senior Samuel Horn in Rudelsdorf beteiligt an der Abfassung der »Formula Concordiae zwischen den Pfarrhern des Stehlnisch- und Nimtschischen Weichbildes, wie sie bisher, zur Zeit, von der Person und Gegenwärtigkeit Christi, Jdiomatum Communicatione und des Herren Abendmahl geredet, gelehrt und gegläubet, auch hinfürder, durch Gottes Gnade, gedencken zu reden, zu lehren und zu gläuben«.⁷⁴ Rosaeus ist am 2. Februar 1576 gestorben.⁷⁵ Er hatte zwei Söhne, die in Wittenberg studierten: Heinrich 1558 und Samuel 1576.

1548–1549 *M. Aegidius Faber*.

1549–1551 *Wolfgang Zinck*.

1551–1552 *Sebastian Schubart*.⁷⁶

1552–1554 *M. Johann Tyttze (Titius)*, aus Liegnitz. 1534 Univ. Frankfurt, 1543 Magister. 1543 Rektor der Liegnitzer Stadtschule. Gest. 11. September 1554, 37 Jahre alt.⁷⁷

72 Nach einem Briefe Krautwalds 1537 bei BAHLOW, Reformation, S. 134 und WEIGELT, S. 145.

73 EHRHARDT IV, 701, 213; BAHLOW, S. 134.

74 Der Text dieser Heidersdorfer Konkordienformel bei EHRHARDT II (1782), S. 22 bis 23 mit den 26 Namensunterschriften der Pfarrer der Weichbilder Strehlen und Nimptsch »Heidersdorf, Dienstag nach Ostern des 1574. Jahres«. Die Konkordie wandte sich gegen den Papst und alle protestantischen Irrlehren, wie Zwingli, Calvin, Schwenckfeld und Beza, lehnte aber auch den orthodoxen Fanatismus der Gnesiolutheraner (Flacius) ab. Hellmut EBERLEIN, Schlesische Kirchengeschichte, 1952, S. 68.

75 EHRHARDT II, S. 247 und ebenso O. SCHULTZE, Predigergeschichte des Kirchenkreises Strehlen, 1938, S. 34, geben 2. September 1575 an, C. CUNRADI, Silesia togata, 1706 das oben stehende Datum (so auch EHRHARDT II, S. 249!), welches das richtige sein dürfte.

76 Über ihn vgl. Jahrbuch 66/1987, S. 29 und Anm. 46, ebenso S. 30 mit Anm.

77 EHRHARDT IV, 215, G. BAUCH, Das Decanatsbuch der philosophischen Facultät (der Universität Frankfurt a. O.) 1506–1540, Breslau 1897, S. 81.

1554–1560 *M. Georg Seiler*, geb. 1522 in Siebeneichen bei Löwenberg. Schüler Trozendorfs in Goldberg. WS 1538 Univ. Wittenberg, 11. September 1543 Magister, vielleicht bereits 1542 Rektor in Bunzlau, 1546 Professor für Griechisch in Goldberg, 1554 Rektor in Liegnitz. Gest. 10. Mai 1560. Verh. Hedwig N., sie heiratete in zweiter Ehe am 9. September 1566 Herrn Fabian Geppart.⁷⁸

Für die weitere Pastorenreihe sei auf Ehrhardt und seine Nachfolger verwiesen.

Ließ sich die series pastorum relativ vollständig in den Personalangaben als Ergebnis der Forschung für die ersten Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts aufstellen, so ist das für die Verzeichnisse der Diaconi (der Inhaber der zweiten und dritten Pfarrstelle) wegen der lücken- und fehlerhaften Überlieferung mit großen Schwierigkeiten verbunden gewesen, weshalb noch längst nicht alle Probleme hier gelöst werden konnten, obgleich die bisher kaum herangezogenen und recht ergiebigen Kirchenbücher dazu wertvolle Hilfe boten. Man wird also zunächst mit den nur in beschränktem Umfang möglich gewesen Korrekturen und Ergänzungen der Angaben Ehrhardts sich begnügen müssen in der Hoffnung, daß spätere Forscher aus dem fraglos noch in den Aktenbeständen des Liegnitzer Stadt- (jetzigen Staats-) Archivs ruhenden Material neue Funde zutage fördern werden.

Die Amtsbezeichnung Diakonus wird erst im ersten Viertel des 17. Jahrhunderts in Liegnitz üblich, bis dahin hießen die Gehilfen des Pfarrers im Predigtamt – aus der katholischen Zeit übernommen – Kapläne, und es gab in jeder der beiden Pfarrkirchen nur einen, manchmal auch Mitprediger genannt. Wegen des Andrangs zu den Predigten und den hochwürdigen Sakramenten gewährt Herzog Friedrich II. kurz vor seinem Tode am Tage St. Bartholomaei (24. August) 1547 dem Rat als Patron, daß statt des einen Caplans von nun an in jeder dieser Kirchen zwei Capläne fungieren sollen, »den Kirchendinst notturffftig zu vorsorgen«. Ihre Besoldung erhalten sie teils aus den eingezogenen Gütern der Kartäuser und des Domstiftes, teils in Naturalien von der Stadt-Commune.⁷⁹

Ehrhardt hat viel Fleiß darauf verwendet, die Namenlisten in Archi- und Unterdiacone getrennt aufzustellen,⁸⁰ eine Unterscheidung, die für die Anfangszeit gar nicht möglich ist, weil keine Rangordnung erkennbar ist;

78 EHRHARDT IV, S. 215; G. BAUCH, Valentin Trozendorf, 1921, S. 100, 525; Trauregister Peter-Paul (Kirchenbuchauszüge) Cunradi, Silesia togata, 1706, S. 287.

79 A. SAMMTER, Chronik von Liegnitz, 2. Teil, 1. Abt., Liegnitz 1868, S. 215; Text der Urkunde S. 517–18.

80 IV, S. 287, 297–98 für Peter-Paul, S. 239–41, 246–47 für Liebfrauen. Er legt seinen Verzeichnissen u. a. die sehr fehlerhaften Wahrendorffs zugrunde (dort S. 314–15 für beide Kirchen).

gelegentlich ist in den Kirchenbüchern der eine als der ältere und der andere als der junge Kaplan bezeichnet. Erst vom 17. Jahrhundert an wird die hierarchische Ämterstufe erkennbar, sogar in einer meist genau eingehaltenen Reihenfolge auch im Übergang der einzelnen Amtsinhaber von einer Kirche zur anderen: Der unterste Rang war der des Diakonus an der Niederkirche, dem der des Diakonus an der Oberkirche folgte; wurde er von dort in das Archidiaconat an Liebfrauen berufen, so hatte er bei eintretender Vakanz Aussicht auf die gleiche Amtsstelle bei Peter-Paul; Gipfel war schließlich das Pastorat von einer der beiden Pfarrkirchen. Mit jedem Stellenwechsel war auch jeweils die neue Installation durch den Senior oder den Superintendenten und der Umzug in die entsprechende Pfarrwohnung verbunden.

Der besseren Übersichtlichkeit wegen wird schon für die Zeit nach 1546 bis zum Ende des 16. Jahrhunderts der Versuch einer Teilung in zwei Diakonate unternommen und als Ergänzung zu den oft sehr dürftigen Personalangaben und in Korrektur von Ehrhardts Irrtümern werden die Kirchenbuchfunde neu eingefügt.

Peter und Paul

Diakone I

1525–1530 *Wenzeslaus Kuchler*, Mitprediger, 1530 Pfarrer

1530ff. keine Kapläne mit Namen bekannt.

um 1535 *Stanislaus Joruike*.⁸¹

vor 1546–1567 *Martin Schubart*, aus Haynau. SS 1541 Univ. Leipzig. Er wird 1567 der »alte Caplan« genannt. Gest. 12. 3. 1569.⁸²

Verh. Anna N. begraben bei Peter und Paul am 29. März 1585.

Kinder: Tochter Hedwig heiratet 1565, Dienstag nach Trium Regum (9. Januar) in Peter-Paul Peter Ticzoldt aus Liegnitz. Anna, get. 18. März 1546, Martin, get. 14. p. Trin. 1554, Sara Magdalena, get. 1558, Maria, get. und gest. 1560, Maria, get. St. Galli (16. Oktober) 1562. Die Tochter Jungfer Ursula am 3. September 1567 Patin.

1568–1572 *Michael Francke*, geb. 1530 in Liegnitz. 1553 Univ. Frankfurt, 19. September 1553 Wittenberg. Ob 1556 in Wittenberg für Domschau ordiniert, ist nicht zu belegen.⁸³ Etwa 1561 Diakonus an Unserer Lieben

⁸¹ BAHLOW, Reformation, S. 187, Anm. 218.

⁸² Schubarts Name steht auf dem Titelblatt des ältesten Taufregisters 1546.

⁸³ EHRHARDT I (1780), S. 270. Im Manuskript des Wittenberger Ordiniertenregisters fehlen einige Blätter zwischen dem 9. April 1556 und dem 20. Oktober 1557 (G. BUCHWALD, Wittenberger Ordiniertenbuch 1537–1560, Leipzig 1894, S. 107, Anm.). EHRHARDT läßt Francke zweimal sterben: 1566 in Liegnitz (IV, S. 297) und 1586 in Breslau (I, S. 270). Handelt es sich etwa um zwei verschiedene Personen gleichen Namens?

Frauen. Am 24. August 1572 war er noch in Liegnitz, aber bereits nach Breslau berufen.⁸⁴ 1572 4. Diakonus an St. Elisabeth, gest. als Subsenior 16. Februar 1586.

Verh. Anna N. Wenn Friedrich Francke sein Sohn ist, in Domslau geboren, dann kann das Geburtsdatum, 1563, nicht stimmen.⁸⁵

In Liegnitz getauft: Anna, 1561, Mittwoch nach Trin.

1572–1588 *Martin Guschke*, geb. 1542 in Liegnitz. Vater Fleischhauer. WS 1561 Univ. Leipzig. 1564 Kollege an der Liegnitzer Schule. 1566 2., 1572 1. Kaplan. 1588 Pfr. an ULFr. Er war einer der schärfsten Gegner des Superintendenten Krentzheim. Gest. 23. April 1612.

Verh. Peter-Paul 12. Februar 1568 Anna Hermann, Tochter des Schneiders Peter H. in der Goldbergischen Gasse. Tochter Hedwig get. 23. Februar 1570.⁸⁶

1588–1593 *Andreas Baudis*, geb. 3. Juni 1557 in Breslau. Vater Andreas B., Bürger (gest. 1. Februar 1576, 66 J.), Mutter Anna Neugebauer. 29. April 1575 Univ. Wittenberg bis 1578, hat danach fast alle deutschen Universitäten besucht, Ord. in Liegnitz 17. September 1583 für Nikolstadt, 1585 unterer Diakon bei Peter-Paul. Als Schwiegersohn des Superintendenten Krentzheim ging er 1593 mit diesem ins Exil nach Böhmen, 1594 Pfr. in Kromau an der Moldau. 1599 nach Liegnitz zurückberufen, zugleich Superintendent des Fürstentums Liegnitz. Gest. 3. Januar 1615. Verh. 1. Mai 1584 Katharina Krentzheim, jüngste Tochter des Sup. K. 5 Söhne, 2 Töchter.⁸⁷

1593–1612 *M. Simon Grunaeus*.

Diakone II

um 1546 *M. Georg Tschwartzke*, aus Liegnitz. WS 1534 Univ. Frankfurt (bereits als Magister immatrikuliert). 13. Dezember 1539 Univ. Witten-

84 An diesem Tage hatte er eine Unterredung mit dem für Neukirch vorgesehenen P. Dr. Jacob Coler, der bei seinem Besuch in Liegnitz Francke vor das Tor bitten ließ, da er der Pest wegen die Stadt nicht betreten durfte. Coler wollte Francke für das Diakonat in Wohlau gewinnen, doch dieser mußte ablehnen, da er den Ruf nach Breslau schon angenommen hatte (G. EBERLEIN, Leonhard Krentzheim, in: *Correspondenzblatt* IV, 1, 1893, S. 111).

85 EHRHARDT I, S. 462; O. SCHULTZE, *Predigergeschichte der Stadt Breslau*, 1938, S. 102.

86 EHRHARDT IV, S. 218–19.

87 EHRHARDT IV, S. 268–71; BAHLOW, Leonhard Krentzheim, der »heimliche Calvinist« in Liegnitz, in: *Mitteilungen des Geschichts- und Altertums-Vereins zu Liegnitz* 15/1934–35, Liegnitz 1936, S. 106–220; BAHLOW, *Pastorenbilder* 1972, S. 30–34 mit dem Portrait, Leichenpredigt von Simon Grunaeus (Liegnitz 1615) in der Sächs. Landesbibliothek Dresden.

- berg. Er ist nur aus dem Matrikeleintrag und vom Titelblatt des ältesten Taufbuches bekannt. Ehrhardt setzt ihn irrtümlich von 1569 bis 1573 an, Wahrendorff nennt keine Amtszeit.
- um 1550 *Michael Lindner*. Die Hausfrau Michel Lindners, Caplans, ist am 13. Juli 1550 Patin bei Peter-Paul.
- 1552 *M. Esaias Ditz (Titius)*, geb. ca. 1525 in Löwenberg. SS 1546 Univ. Wittenberg. Wahrscheinlich schon 1553 Diakonus in Haynau und seit 1560 dort Pfarrer. Gest. 31. Januar 1578. Verh. Margareta.⁸⁸
- vor 1554 und noch 1558 *M. Melchior Girlich (Gerlach)*, geb. 1525 in Bunzlau. 1541 Univ. Wittenberg, SS 1545 Leipzig. »Feria sexta p. Dom. 14. Trin. »Hern Malchior dem Kaplan getauft ein Kyndt (Melchior?)«, die Mutter des Kindes Margareta, die Tochter Anna 12. p. Trin. 1556 und Hedwig »Dominica Paschka (Ostern) in S. Peter getauft«. 1558 Diakonus in Bunzlau, 1560 Superintendent in Sorau, 1573 Pfarrer in Bunzlau, gest. 12. Februar 1585.⁸⁹
- 1559–1562 *Markus Rullus (Rolle, Rhollus)*, geb. Febr. 1532 in Liegnitz. Schüler Trozendorfs in Goldberg. 26. Juni 1553 Univ. Wittenberg. Durch die Taufe seiner Tochter Ursula – Mutter Anna – 1560 als Caplan an St. Peter bezeugt. 1562 P. in Hochkirch bei Liegnitz, 1572 in Waldau. 1580 P. an Unserer Lieben Frauen in Liegnitz, gest. 11. Februar 1588. Er war ein großer Verehrer des Sup. Krentzheim. Er gab 1568 in Wittenberg Trozendorfs Rosarium und Corrolarium (die Zugabe zum Rosenkranz) mit der oratio de vita Trocedorffii heraus.⁹⁰
- 1562–1566 *George Gleißberg (Leyschbrig)*, aus Löwenberg. 1. Dezember 1557 Univ. Wittenberg. Seine Frau Regina 1562 als Patin im Taufregister genannt. 2 Söhne, Georgius 22. p. Trin. 1563 und Lucas 1565 getauft in St. Peter. 1566 fürstlicher Hofprediger an der St. Laurentius-Schloßkapelle in Liegnitz, wo er noch Febr. 1571 im Amt war, auch 1570 3. Kaplan an St. Peter genannt wird (Taufbuch). 1571 nach Greiffenberg berufen und dort 1573 nicht gestorben, sondern in diesem Jahr nach Lobendau gegangen: Am 8. März 1593 wird in ULFr. zu Liegnitz getraut »Thomas Schmidt, ein Steinmetze zu Breslau, mit Jungfer Margaretha,

88 Die Amtszeiten bei EHRHARDT IV, S. 287, 297 und 541 stimmen z. T. nicht, und wie oben angegeben, sind sie in der Predigergeschichte von HAYNAU (1938), S. 10 und 13 zu berichtigen. Die von Ehrhardt mitgeteilte Grabschrift ist in Haynau nicht mehr vorhanden.

89 EHRHARDT III, 2, 1784 (Fürstentum Jauer), S. 450; Otto FISCHER, Evang. Pfarrerbuch der Mark Brandenburg II, 1 (Berlin 1941), 244.

90 EHRHARDT IV, S. 218/19 zu korrigieren: Nicht bereits 1553 Pfr. in Hochkirch. Seine Frau Anna N. starb am 12. Mai 1592.

Herrn George Gleisenbergers, des Pfarher zu Lobende hinderlassene Tochter«. ⁹¹

1566–1572 *Martin Guschke*, 1572 1. Kaplan.

1572–1580 *M. Valentin Bachmann*, geb. (um 1545) in Penig (Sachsen). SS 1563 Univ. Leipzig, 26. Januar 1570 Magister. 1571 Hofprediger in Liegnitz. 13. Juni 1572 Pate als Kaplan zu Unserer Lieben Frauen in St. Peter, noch im selben Jahr an Peter-Paul versetzt. Gest. 17. September 1580. Zweimal verh.:

1) 28. Oktober 1572 Dorothea Krentzheim, älteste Tochter des Sup. Leonhard K. (wahrscheinlich 1555 geb.), begraben 29. Juni 1575. Ein Sohn Heinrich, get. 11. September 1574, 1600–1620 Kantor an Liebfrauen, 1620–38 an Peter-Paul, gest. 28. Nov. 1649 als Ratsherr.

2) 10. Februar 1578 Dorothea Unruhe, Tochter des Stadtschreibers George U. in Liegnitz. ⁹²

1580–1584 und 1588–1592 *David Günther*, geb. 8. März 1545 in Liegnitz. 11. November 1572 Univ. Wittenberg. 22. Januar 1581 erstmals im Taufregister erwähnt, zuletzt 5. Dezember 1584, unbekannt, wohin er ging, 1588 wieder in der gleichen Stelle. 1592 Pfr. in Waldau, zugleich Senior des Waldauer Kreises. Gest. 11. September 1613. Seine Witwe Ursula starb im April 1619. »Ein Kindlin« ohne Namen im Totenregister 3. März 1583 bei St. Peter begraben. ⁹³

1592–1593 *M. Simon Grunaeus*.

1593 *Melchior Volckmann*.

Unserer Lieben Frauen

Diakone I

1522–1528 *Hieronymus Wittich*, aus Breslau. Er nannte sich (nach Ehrhardt) Dr. Luthers Schüler ohne für ihn in Wittenberg nachweisbares Studium. In Liegnitz zunächst als Eckels Kollege, Vertrauter Krautwalds und Anhänger Schwenckfelds, später in seinen Schriften entschiedener Gegner, scheidet, als die Liegnitzer »Geisterei« ihren Höhepunkt erreicht, 1528 aus dem Amt. 1533 in Brieg läßt Herzog Friedrich II. vor seiner Anstellung als Hofprediger seine Rechtgläubigkeit in Wittenberg prüfen, wobei die Reformatoren mit seiner Abendmahlsauffassung nicht

91 EHRHARDT IV, S. 176 und III, 2, S. 234. Unzutreffend, daß er 1566 in Wittenberg ordiniert wurde. Korrekturen auch auf Grund von BAHLOW, Leonhard Krentzheim, 1936, S. 133.

92 EHRHARDT IV, S. 298; BAHLOW, Krentzheim, S. 210; BAHLOW, Pastorenbilder, S. 34–36 mit Wiedergabe des Bildes.

93 EHRHARDT IV, S. 297 und 321 (mit Ergänzungen).

ganz einverstanden sind.⁹⁴ Brief Melanchthons an ihn vom Juli 1533: Bregensis ecclesiae concionator. 1534 (oder erst 1542 und zugleich?) Pfr. an St. Nicolai, aber nicht Superintendent in Brieg. Gest. 9. Dezember 1553. Zweimal verh.: 1/Apollonia N., gest. 23. Mai 1539, 2/Katharina N., gest. 1610.⁹⁵

1528–1532 *Ambrosius Leimbach*, gehört zum schwenckfeldischen Bruderkreis neben Schwenckfeld, Eckel, Krautwald und Hieronymus Valentini und läßt wie diese durch den nach Liegnitz gekommenen Buchdrucker Simprecht Sorg Zwingli in einem Briefe (1528) grüßen.⁹⁶ Sehr wahrscheinlich hat er gleichzeitig mit Eckel Liegnitz verlassen.⁹⁷

Die unmittelbaren Nachfolger sind unbekannt. »Der eyn (Kaplan) ist ein ganz Quartal nicht gewest« (Anfang 1533?).⁹⁸

Vor 1545 *Martin Schubart*, 1546 nach Peter-Paul.

Bis 1547 *Andreas Seidel*, von ihm nur bekannt, daß er 1547 nach Waldau ging und dort am 25. Juli 1561 starb.⁹⁹

1548–1554 *Martin Neumann*, aus Bunzlau. Aug. 1544 Univ. Wittenberg. Der Rat von Liegnitz gibt ihm am 11. Januar 1555 »Kundschaft, daß er 6 Jahr Kaplan gewesen sei und sich samt seinem Weibe ehrlich und wohl verhalten habe.¹⁰⁰ Anscheinend ging er nach Leipe bei Jauer, wo er 1556 die Witwe des Pfr. Paul Bernau in Lichtenberg bei Görlitz heiratete und

94 Darstellung in den Einzelheiten nach Corpus Reformatorum IV, 1837, S. 1019–21, bei BAHLOW, Reformation, S. 122 und WEIGELT, S. 152–53.

95 EHRHARDT II (1782), S. 51–52, dort seine Schriften angeführt; WEIGELT, S. 173; G. EBERLEIN, Correspondenzblatt IV, 1893, S. 107: 1528, 21. Oktober, hat der Prediger an M. virg. »vrlop« genommen, da er durch die Schwärmerei seltsam im Kopfe geworden war, konnte er nicht mehr predigen und ward bei einem Landhern ein Kinderlehrer, so aus BAHLOW, Reformation, S. 122 noch zu ergänzen, SCHIMMELPFENNIG, Die Organisation, in: Zeitschr. IX, 1, 1868, S. 13 und XI, 2, 1872, S. 421.

96 Gustav KOFFMANN, Eine schlesische Universität in der Reformationszeit (Liegnitz), in: Correspondenzblatt 2. Bd., 1883, S. 37. Der vom 17. September 1528 datierte Brief ist abgedruckt im Corpus Reformatorum 96 (1925), Nr. 760. Vgl. auch Hans BAHLOW, Die Anfänge des Buchdrucks zu Liegnitz, Liegnitz 1928, S. 42. Hieronymus Valentini war vermutlich wie Leimbach Prediger in Liegnitz.

97 So WEIGELT, S. 143; BAHLOW, Reformation, S. 86, Anm. 171, vermutet Personen-gleichheit mit Dr. Lembach, der (nach A. SAMMTER, Chronik II, S. 204) Erzieher der beiden Söhne Friedrichs II. war. Auch BAHLOW, Reformation, in Anm. 218 (S. 187) und EBERLEIN, Correspondenzbl. IV, S. 107.

98 BAHLOW, Ref., zu S. 122 in Anm. 218.

99 EHRHARDT IV, S. 321.

100 BAHLOW, Krentzheim, S. 120–21. S. 116 ebd. Anm. 32 sagt er, es sei hier nicht der Ort, die völlige Verwirrung der Liste der Kapläne an Peter-Paul und Liebfrauen, die sich bei Ehrhardt findet, richtig zu stellen. Schade, daß er es nicht getan hat, auch die Liegnitzer Prediger-geschichte nicht mehr bearbeitet, wie er es 1941 noch vorhatte, so daß diese Probleme heute nicht mehr gelöst werden können.

von dannen nach »Thimmendorf« (um 1560) in der Herrschaft Klitschdorf zog.¹⁰¹

1555 *Martin Zenckfrey*.¹⁰²

1555–1561 *Leonhard Krentzheim*, geb. 16. September 1532 in Iphofen (Franken), Vater Lorenz K., Bürger und Bäcker, Mutter Apollonia Reuß. 2. Mai 1553 Univ. Wittenberg. Melanchthon sendet ihn 1553 nach Freystadt, von dort bereits 15. November 1553 nach Liegnitz und hier am 21. November 1553 zum Kaplan an Liebfrauen ordiniert, als die Pest in der Stadt herrscht. 1561 fürstlicher Hofprediger der Schloßkapelle St. Laurentii. 1566 Pfr. an Liebfrauen, 1572 an Peter-Paul, zugleich 1572 Superintendent des Fürstentums. 1593 als »heimlicher Calvinist« wegen verdächtiger Lehrmeinung seiner Ämter enthoben und des Landes verwiesen. Er hält sich in Trautenau auf, 1594 Pfr. in Rognitz in Böhmen und 1595 in Fraustadt (Vater-Sohn=Verhältnis zu Valerius Herberger). Gest. 12. Dezember 1598. Verh. 22. Mai 1554 Dorothea Köckritz, Tochter des Liegnitzer Bürgers Georg. K. genannt Schmied. 2 Söhne, 3 Töchter.¹⁰³

1561–1584 *Lucas Libing*, geb. 1539 in Liegnitz. 12. Mai 1558 Univ. Wittenberg. Gest. an den Folgen eines aus Schwermut unternommenen Selbstmordversuches am 21. Juli 1584.¹⁰⁴

1584–1602 *Paul Schlaupius*, geb. 1523 in Liegnitz. SS 1553 Univ. Frankfurt. Im Taufbuch von Liebfrauen wird er 1575 »Herr Paulus der Caplan« genannt. Gest. 6. September 1602, »Emeritus Christi Miles, annum aetatis 79, Diaconatus hujus ecclesiae XXXVIII«, gibt die Grabinschrift an.¹⁰⁵

101 Nach der Leichenpredigt auf Paul Bernavius, Pfr. in Hermannseiffen in Böhmen, † 1614, gehalten von Laurentius Klimpke, Pfr. in Fischbach, Liegnitz 1614; vorhanden in der Sächs. Landesbibliothek Dresden, auch EHRHARDT III, 1 (1783), S. 337–38.

102 Vgl. Jahrbuch 66/1987, S. 40, Anm. 102.

103 Leichenpredigt von Valerius Herberger, Liegnitz 1599; vorhanden in der Peter-Paul-Kirchenbibliothek Liegnitz, heute Univ.-Bibliothek Breslau. Samuel Friedrich LAUTERBACH, Vita, Fama et Fata Valerii Herbergeri, Leipzig 1708, S. 121–27, ebenso im Fraustädtischen Zion 1711, S. 140–153. Cunradi, Silesia togata, S. 155f. EHRHARDT IV, S. 168–75; ADB (1883), S. 125–128; BAHLOW, Leonhard Krentzheim, Mitteilungen Liegnitz, 1936, S. 106–220; BAHLOW, Pastorenbilder mit Portrait, S. 20–25.

104 EHRHARDT IV, S. 240. Der am 3. September 1559 in Wittenberg für Goldberg ordinierte Jonas Libing aus Liegnitz – 1575–92 Diakonus in Löwenberg, 1596 Kantor in Wohlau – wird sein Bruder gewesen sein. EHRHARDT III, 2, S. 386 und 391.

105 EHRHARDT IV, S. 241, nach WAHRENDORFF, S. 553. Demnach wäre er bereits 1565 unterer Kaplan gewesen, was stimmen muß, da sein Sohn Paul am 23. Oktober 1570 geboren wurde, der seit 1598 Substitut des Vaters und 1628–34 Pastor an Unserer Lieben Frauen war (Ehrhardt IV, S. 224).

Diakone II

Um 1540/1550 *Wenzel Kauffmann*. Unter den Paten am 16. Juni 1574 in Peter-Paul ist Jungfraw Vrsula, Wenczel Kauffmanns nachgelassene Tochter des gewesenen Caplans zun Vnser lieb Frawen. Sonst ließ sich über ihn nichts feststellen. Wenceslaus Kauffmannus Lignicensis, WS 1565 Univ. Frankfurt, wird sein Sohn sein. Vielleicht ist er der (nach EHRHARDT IV, S. 246) am 10. August 1553 verstorbene Kaplan, der aber nicht Martin Schubarth geheißen haben und, falls das Datum stimmt, auch nicht ein Opfer der erst am 23. September ausgebrochenen Pest geworden sein kann (BAHLOW, Krentzheim, S. 116).

1553–1555 *Leonhard Krentzheim*.

1561–1568 (oder nur bis 1565?) *Michael Francke* (s. Peter-Paul).

1565 *Paul Schlaupius*, später I. Kaplan.

1568 *Caspar Radecke*, aus Striegau. 1555 Univ. Wittenberg, SS 1559 Leipzig. Am 9. Januar 1568 als Kaplan von Liebfrauen Pate bei der Taufe der Tochter Anna des Schneiders Simon Brachvogel und seiner Frau Anna in Peter-Paul. Sonst ist nichts über ihn bekannt, Ehrhardt hat ihn nicht.

1571–1572 *M. Valentin Bachmann*, 1572 nach Peter-Paul.

1572–1584 *Paul Schlaupius*, bereits seit 1565 als Kaplan benannt, es scheinen zeitweilig drei Kapläne tätig gewesen zu sein.

1584–1588 *Melchior Damm*. Woher diesen den Kirchenbüchern unbekannten Mann Wahrendorff und nach ihm Ehrhardt¹⁰⁶ hergeholt haben, bleibt verborgen; es läßt sich für diesen angeblichen Breslauer auch kein Matrikeleintrag finden.

1588–1590 *Markus Rullus der Jüngere*, geb. 1562 in Liegnitz. WS 1582 Univ. Leipzig. 20. Januar 1584 Univ. Tübingen. Gest. 23. Dezember 1590.¹⁰⁷

1591–1592 *M. Simon Grunaeus*.¹⁰⁸

106 EHRHARDT IV, S. 246, nach WAHRENDORFF, S. 522.

107 EHRHARDT IV, S. 247 und 217 mit Inschrift des gemeinsamen Grabsteins für ihn und seine Eltern in Anm. b.

108 Sein Lebenslauf nach der ihm von Valentin Hedwiger gehaltenen Leichenpredigt Liegnitz 1628; vorhanden u. a. in der Univ.-Bibliothek Breslau, ehem. St. Bernhardin, Sammelband 4 S 29,5 und ebd. ehemals Peter-Paul Liegnitz. EHRHARDT IV, S. 219–24.

Kirchenbuchauszüge

Die Kirchenbücher von Liegnitz gehören zu den ältesten Schlesiens; nur die Trauregister von St. Elisabeth und St. Maria Magdalena in Breslau sind um vier Jahre älter als das 1546 beginnende erste Taufbuch von St. Peter und Paul.¹⁰⁹ Sie befanden sich bis 1945 bei den Rendanturen der beiden Stadtpfarrkirchen und sind danach in das polnische Staatsarchiv Liegnitz gelangt, wo sie noch heute aufbewahrt werden.¹¹⁰ Zu bedauern ist der nach 1946 eingetretene Verlust des ersten Taufregisters 1546 bis 1557, ebenso der zweier Bände Trauungen 1577 bis 1585 und 1596 bis 1622 sowie eines Bandes Begräbnisse von 1572 bis 1587.¹¹¹

Die Liegnitzer Kirchenrechnungen enthalten 1557 bei Liebfrauen die Bemerkung, daß Riemen zu einem Register für die Kirchenbücher angeschafft und 1558 bei der Oberkirche, daß 8 ½ Groschen gezahlt wurden für ein (neues) Register, die Täuflinge und Gevattern einzuschreiben,¹¹² das noch vorhanden ist.

Bei den folgenden Auszügen sind die bereits in die Kurzbiographien der Liegnitzer Pfarrerrfamilien eingefügten Personalangaben weggelassen. Wie für diese bedeuten die Eintragungen mit bisher größtenteils unbekannt gewesenen Einzelheiten über die persönlichen Verhältnisse der Pastoren eine erfreuliche Bereicherung der schlesischen Presbyterologie.

Die Eheliche Geborne Kinder, so in der
Pfarkirren zu S. Peter zu Ligenitz vnder
dem würdigen Hern Wolffgango Cincks
pfarhern, von hern Martino schubart
Vnd Magistro Georgio tschwirtzken
Jn der kirchen daselbst Capellanenn,
Getaufft sind worden:
Anno 1546

109 Hierzu H. EBERLEIN, Die evang. Kirchenbücher Schlesiens, in: Schles. Geschichtsblätter 1937, Nr. 2, S. 7–14, hier S. 12.

110 Der derzeitige Bestand (1978) ist in dem Verzeichnis der erhalten gebliebenen evang. Kirchenbücher Schlesiens – Einleitung zu dem von Kurt PUSCHMANN herausgegebenen 4. schlesischen Band des deutschen Geschlechterbuches – Limburg 1978, S. XXXVIII, nachgewiesen. Ein Vergleich mit den von E. RANDT und H.-O. SWIENTEK herausgegebenen Älteren Personenstandsregistern Schlesiens (Görlitz 1938), S. 66, zeigt die eingetretenen Verluste auf.

111 Von den umfangreichen Exzerpten, die ich als Vikar in Liegnitz während der schweren Monate von März bis September 1945 im Marthaheim aus den älteren Peter-Paul-Kirchenbüchern angefertigt habe, blieb nur ein geringer Teil erhalten (erfreulicherweise gerade aus den inzwischen verloren gegangenen Jahrgängen), die bei der Vertreibung aus Goldberg 1946 mitgenommen werden konnten.

112 G. EBERLEIN im Correspondenzblatt IV, 1893, S. 108.

1547 18. Febr., Magister Stephanus pastor in Tyntz, Barbara vxor, puer Stephanus.¹¹³

1550 24. Juni, Her mgstr. Thoman N. in templo St. Joh. diacon. (? , ein unleserliches Wort), vxor Maria, puer Friedericus.

Es ist M. Thomas Lindner, Tilianus, aus Bunzlau, 1535 Univ. Wittenberg. c. 1545 Pfr. in Gengenbach/Baden, widmet der Stadt unter Mitwirkung seiner 2 Kollegen Kyber und Montanus einen evang. Katechismus. Ob 1546 Pfr. in Ravensburg/Württ.(?). Nach Ehrhardt IV, 436, wurde er wegen der lauterer Verkündigung des Evangelii vertrieben, 1548 Pfr. in Goldberg, 1550 nur etliche Wochen Hofprediger in Liegnitz, 1551 Pfr. in Lüben, gest. 5. Februar 1552, auf der Kanzel vom Schläge getroffen.¹¹⁴

Vom 15. September 1550 bis 1554, Sonnabend vor Sexagesimae, fehlen die Taufeintragungen.

1556 Dom. Quasimodogeniti unter den Paten: »Herr Valten Trotzen-dorff«. Das war am 12. April. Am 21. April, Dienstag nach Misericordias Domini, traf ihn während der Erklärung des 23. Psalms bei der Frühlektion für seine Schüler ein Schlagfluß, der die rechte Körperseite lähmte. Am Sonntag Jubilate, 26. April, starb er.¹¹⁵

1556 »Dom. quarta post. Trin. Herr Martinus tzincken pastor in Merzdorf vnd seinem weybe Anna ist getauft worden ein junge tochter Anna genant.«¹¹⁶

1556 14. p. Trin. George Helmrichen vnd seinem Weibe Hester ein junge Tochter Catharina.

Georg Helmrich, geb. 1526 in Goldberg, 1544 Univ. Frankfurt, 1546 Wittenberg, 1551 Lehrer für Griechisch am Goldberger Gymnasium, 1554 nach dem Stadtbrand mit der Schule nach Liegnitz und Rektor daselbst, 1556 nach Goldberg zurück und 2. Professor bis zu seinem Tode 1580, verh. seit 1555 mit Esther Zahn aus Glogau, 2 Söhne, 4 Töchter, die älteste Katharina heiratete 1575 M. Georg Ising aus Löwenberg, Rektor in Jägerndorf, ord. in Brieg 1577 für Habelschwerdt, 1586 Pfr. in Troppau, gest. 1599.¹¹⁷

113 EHRHARDT IV, S. 714 kennt diesen vermutlich ersten ev. Pfarrer von Groß-Tinz nicht.

114 EHRHARDT IV, S. 426 und 666; E. WERNICKE, Chronik der Stadt Bunzlau, 1884, S. 284; H. NEU, Pfarrerbuch der evang. Kirche Badens von der Reformation bis zur Gegenwart, II. Teil, Lahr 1939, S. 375. Predigergeschichte des Kirchenkreises Goldberg, 1940, S. 11.

115 G. BAUCH, Valentin Trozendorf, 1921, S. 115.

116 In Merzdorf bei Jauer, Parochie Gränowitz, bisher unbekannt. EHRHARDT III, 2, S. 164; BAHLOW, Pastorenbilder, S. 14.

117 G. BAUCH, Valentin Trozendorf, S. 226; GRÜNEWALD, Zur Familiengeschichte Helmrich in Goldberg im 16. Jh., in: Goldberg-Haynauer Heimat-Nachrichten 18. Jg., 1967, S. 15.

- 1560 unter den Paten: Der alte Magister vom Han Sigmund Nimpcz.¹¹⁸
- 1561 unter den Paten: Herr Jorge Appt zu Leuwes.¹¹⁹
- 1558 ist getauft worden das uneheliche Kind Johannes der Anna in Balczer Wincklers Hauße vor dem Golpergischen (tor), vnd sie hott bekandt auf Hans Tregern ein pfaffe zu Schweinicz.¹²⁰
- 1564 Sonnabend nach Trium Regum ist getauft dem Ehrwirdigen Herrn Simon Gottschalcken dem Pfarherrn zu Ristern und seinem Weibe Vrsula ein junger Sohn Johannes. Unter den Paten: Herr Michel Francke Diaconus an der Pfarkirche zun vnßer libe Frawen.¹²¹ Zwei verstorbene und in Liegnitz begrabene Kindlein, Martha, 1565, 29. Juli, und 5. Oktober 1568, Ursula, stehen im Totenbuch von Peter-Paul.
- 1565 1. Januar: Simon Bruchvogel vnd seiner Haußfrawen ein junger Sohn Symon genant.¹²²
- 1565 8. Januar unter den Paten: Jungfer Hedwig, des Ehrw. Herrn Blasius Lindners nachgelassene Tochter.¹²³
- 1565 5. Februar ist Patin Margaretha, Hausfrau des Ehrw. Herrn Jacobus Sauers, Pfarrers in Waldau.¹²⁴

118 In Haynau in Kirche und Schule unbekannt. Th. SCHOLZ, Chronik der Stadt Haynau, Haynau 1869.

119 Abt Georgius von Leubus 1553–61. Paul WELS, Geschichte des Klosters Leubus, Liegnitz 1923, S. 42. W. WATTENBACH, Monumenta Lubensia (Necrologium Lubense), Breslau 1861, S. 57: *Nov. 18 Item obiit Rev. dom. Georgius abbas Lub. primus 1561.*

120 Wahrscheinlich Polnisch-Schweinitz Kr. Neumarkt, das dem Breslauer Bischof gehörte und dessen Kirche wohl nie evangelisch war. K. ENGELBERT, Kaspar von Logau, Bischof von Breslau. Darst. u. Quellen zur schles. Geschichte 28. Bd., Breslau 1926, S. 164.

121 Gottschalck fehlt in der Reihe der Pfarrer von Rüstern bei EHRHARDT IV, S. 360. Ein Simon Gottschalck, Lusat. dioeces. Misnensis, 30. 3. 1532 in Wittenberg immatrikuliert.

122 Das ist der spätere Pfarrer von Modelsdorf, in Liegnitz ordiniert 5. 3. 1588 für Neudorf am Gröditzberge, 1588 noch nach Modelsdorf, † 6. 11. 1633 an der Pest. Er heiratete zum zweiten Mal in Goldberg 18. 1631 Jgfr. Maria, Tochter des Organisten Melchior Pauli; EHRHARDT IV, S. 516–17; Ad. E. L. PREUß, Chronik vom Modelsdorf, Liegnitz 1846, S. 20–24; Predigergeschichte von Goldberg, S. 26.

123 Über ihn ließ sich nichts ermitteln.

124 Sauer, aus Breslau, war also nicht erst seit 1568 in Waldau, er muß spätestens Anfang 1565 dort Nachfolger von Georg Schergot geworden sein, der 1564 und nicht erst 1568 (wie EHRHARDT IV, S. 321 angibt) als moichos entfernt und cum uxore aus dem Herzogtum verwiesen wurde. Hier findet nun die Giftmordgeschichte eindeutige Aufklärung, die K. Engelbert nach einem Bericht des Breslauer Domherrn Johann Grodetius aus dem Jahre 1564 mitteilt (LOGAU, S. 171): Dieser wollte aus glaubwürdiger Quelle wissen, daß sich der herzogliche Hofprediger, obwohl verheiratet, mit der verlobten Tochter eines Liegnitzer Bürgers in der Kirche sittlich vergangen und ihr am Hochzeitstage einen Gifttrank zugeschickt habe, an dessen Folgen sie binnen zwei Tagen gestorben sei. Das Faktum trifft zu, nur bezieht es sich nicht auf den mit Namen nicht genannten

- 1566 Mittwoch nach S. Pauli Bekehrung (30. Januar) ist getauft Herrn Magister Valentin Bögler Pfarherr zu Reichenbach vnd seiner Haußfrauen Sabina ein junger Sohn Heinricus. Am 5. März 1565 war er in Peter-Paul mit Jungfrau Sabina, Tochter des Pfarrers zu St. Peter Mag. Heinrich Dittrich getraut worden.¹²⁵
- 1566 24. April ist bei der Taufe der Tochter Ursula von Pfarrer Gottschalck in Rüstern Mattheus Hocke, Pfr. von Nikolstadt, Pate.¹²⁶
- 1567 am 3. Juli Patin Anna, Hausfrau des Ehrw. Herrn Benedictus Rudolphus, Pfarherr zu Hinnersdorf. Am Tage Elisabeth, 19. November 1566, ist er mit ihr, Jungfer Anna, Georgius Schoffs nachgelassene Tochter in der Bäckergasse, getraut worden.¹²⁷
- 1569 den nechsten Sontag nach Jacobj den 31. Julij ist dem Ehrw. Herrn Michel francken, dem caplan, vnd seinem Weibe Anna eine junge tochter getauft worden, Margaretha genant. Das Kind starb am 29. Juni 1571.¹²⁸ Genau einen Monat später, am 29. Juli, wurde eine zweite Tochter Margaretha getauft.
- 1570 13. Juli unter den Paten: Jungffer Vrsula, des Ehrw. Herrn Hans Paumgärtels tochter des pfarher von Klemmerwitz.¹²⁹

Hofprediger als den Missetäter, mit dem (wie BAHLOW, Krentzheim, S. 131 richtig folgert) nur Krentzheim gemeint sein könnte, was er entrüstet zurückweist, sondern auf den Waldauer Pfarrer Schergot, den »gottlosen Pfaffen«, wie KRAFFT (Chronik 2, 2, 1871, S. 54 zum Jahre 1564) ihn nennt. Dieser ward zur Haft gebracht, gegen Erlegung einer großen Summe Geldes aber aus dem Gefängnis entlassen und mit der Familie des Landes verwiesen. Der Breslauer Kanonikus hatte wohl den Skandal dadurch, daß er den Hofprediger des Verbrechens bezichtigte, noch vergrößern wollen, oder er war doch nicht so zuverlässig unterrichtet worden! Georg Schergot war aus Lüben, SS 1541 Student in Leipzig, 1554 stellvertretender Rektor der Liegnitzer Schule, am 20. April 1556 hatte Trozendorf ihn zu weiterem Studium nach Leipzig empfohlen; G. BAUCH, Aus dem Hausbuche des Goldberger Lehrers Zacharias Bart, Breslau 1907, S. 36; DERS., Valentin Trozendorf, 1921, S. 114.

125 Über M. Valentin Bögler aus Zittau, Pfarrer in Reichenbach, vgl. Jahrbuch 58 (1979), S. 179–80 und 38 (1959), S. 41.

126 Hocke fehlt bei EHRHARDT IV, S. 360 im Verzeichnis der Nikolstädter Pfarrer, das bei ihm erst 1583 mit Andreas Baudis beginnt.

127 EHRHARDT IV, S. 657 kennt Rudolph in Heinersdorf bei Parchwitz nicht, er hat dort irrtümlich Georg Berger von 1566–90.

128 Das Töchterlein Margareta des Cappelans allhie zu S. Peter Michael Francke kniet auf dem kleinen Renaissanceepitaph, das sich noch heute an der Nordseite der Kirche befindet, vor dem Kruzifixus (H. LUTSCH, Kunstdenkmäler 3. Bd., 1891, S. 217).

129 Klemmerwitz war ein bischöfliches Dorf, die Kirche nie oder nur ganz kurze Zeit evangelisch. Johannes Paumgärtner war katholisch und verheiratet. Er sollte 1563 die Pfarrei Rothbrünnig übernehmen, war aber noch 1564 in Klemmerwitz, wo er anscheinend 1586 gestorben ist, da in diesem Jahr die Pfarrei vakant und mit einem »eingeschobenen luth. Prädikanten« besetzt war (G. EBERLEIN, Aus einem bischöflichen Kopialbuche des 16. Jahrhunderts, in: Correspondenzblatt V, 2 1897, S. 148, 183; K. ENGELBERT,

- 1577 24. März wird das uneheliche Kind von Barbara, der Tochter Hans Garlandes auf der Rosengasse, mit Namen Dorothea getauft. »Diese Person hat bekant auf des Herrn Pfarrs Sohn zu Klemmerwitz.«

Trauregister

- 1568 22. Juni sind getraut von dem Ehrw. Herrn M. Henricus Theodorus, Pfarrherr zu S. Peter, Herr Paul Jungenachbar, Caplan in der Stadt Rotenburk, und Jungfrau Anna, Caspar Macherns, eines Bürgers Tochter allhier.¹³⁰
- 1570 13. Juni ehelich zusammen geträuet Herr Friedericus Dittmann, Pfarrherr zu Girßdorff im Franckensteinischen, und jungfer Barbara, Matz Aldes eines Bürgers zum Buntzlaw nachgelassene Tochter.¹³¹
- 1572 23. Juni getraut der Ehrw. Hr. Benedictus Rhidel, pfarrherr zu Berndorff, mit der Jungfraw Barbara, Jörge Bischoffs nachgelassenen Tochter.¹³²
- 1572 Dienstag nach Allerheiligen von Leonhard Krentzheim, Pfarrer zu S. Peter, getraut der Ehrw. Herr Bartholomeus Gutschke vnd fraw Margaretha, des Ehrw. Hr. Jacob Sauers gewesenem pfarrherrns (in Waldau) sel. nachgelassenen witfraw.¹³³
- 1576 8. Mai getraut der Ehrw. Herr Christopff Junge von Lembrigg, pfarrherr zu Reppersdorff vnd die jumpfer Vrsula, Simon Drenikes nachgelassene Tochter.¹³⁴

Kaspar v. Logau, S. 172; Joh. GRÜNEWALD, Beiträge zur Presbyterologie von Rothbrün-
nig, in: Archiv XXVI, 1969, S. 206).

130 In Rothenburg O.-L. unbekannt, in den Universitätsmatrikeln nicht zu finden. Das Verzeichnis der Diakone bei W. SCHULZE, Predigergeschichte des Kirchenkreises Rothenburg I, 1933, S. 121 lückenhaft (es fehlt z. B. der 1572 in Wittenberg ordinierte Paul Crytenus).

131 Friedrich Dittmann aus Görlitz, 1558 Univ. Wittenberg. Er fehlt bei Rademacher, Predigergeschichte von Glatz, 1937, S. 4.

132 Er ist der erste bekannte Pastor von Berndorf, er fehlt bei Ehrhardt, IV, S. 716.

133 Bartholomäus Guschke, Goske, geb. 1546 in Liegnitz, 14. Juni 1567 Univ. Wittenberg, 1568 nach Hause gerufen und von da nach Tübingen, wo er sich 1 ½ Jahre aufhielt, ord. in Wittenberg 20. September 1572 für Alt-Jäschwitz, 1592 nach Giersdorf bei Löwenberg, em. 1603, † 20. Dezember 1612 in Liegnitz. Seine Frau Margareta war eine geb. Haunold, vielleicht eine Tochter des Liegnitzer Arztes Hieronymus Haunold (G. BUCHWALD, Wittenberger Ordiniertenbuch 2. Bd., 1895, S. 185, Nr. 1232; EHRHARDT III, 2, S. 515–16; RADEMACHER, Predigergeschichte von Bunzlau I und II, 1932, S. 4).

134 Christoph Junge aus Löwenberg, SS 1566 Univ. Leipzig. Bei EHRHARDT III, 2 (1784) fehlt Reppersdorf Kr. Jauer; RADEMACHER, Jauer, S. 18 hat nur den am 15. September 1564 in Wittenberg ordinierten Kaspar Scholtz aus Liegnitz. Weitere Pastoren waren: Um 1571 Matern Prachau (aus Jauer?), etwa 1615–1627 Gabriel Luther, bis 1634 Abraham Fechner aus Liegnitz, † 1634.

- 1576 3. Julij sindt von dem Ehrwirdigen herrn Jodocus, dem pfarherr Zu vnser lieben Frawen,¹³⁵ getreuet worden in der Kirche zu Sant Peter der Ehrw. Herr Tobias Scharffenberck, pfarherr zu Drauttenau, vnd sy jumpfer Marie des Ehrw. Herrn Leonharts Krentzheim tochter des pfarherrn zu Sant Peter.¹³⁶
- 1584 28. Nouember sind diese two persohn von dem Ehrw. Herrn Leonhart Krentzheim, pfarrer vnd Superintendens, Ehlichen zusamen getreuet worden der Ehrw. Herr Johannes Beer pfarrer zu panttenau vnd Jungfraw Elisabet, des Ehrw. Herrn Bartolomeus Krumphornes pfarrer zu waldau Ehliche tochter.¹³⁷
- 1596 16. Juli werden getraut Marcus Braun (?) ein Kirschner mit jungfer Maria, der hinterlassenen Tochter des Ehrw. Herrn David Hardegen weyland pfars zue Nikolstadt.¹³⁸
- 1596 19. November der Ehrw. Herr Georgius Lenttner, Pastor zu Girßdorff, getraut mit Jumpfer Maria, Melcher Volckmanns tochter des Elder Kirchen Dieners zu S. Peter.¹³⁹

135 Jodocus Heniochus (Wagenknecht), Debissus, 1541 Professor und Kantor in Goldberg, 1568 Diakonus, 1571–72 Pfarrer das., 1572 Liegnitz, Unserer Lieben Frauen, †3. August 1580. Verh. 1/Esther N. 2/Hedwig N., †Freitag nach dem 10. p. Trin. (EHRHARDT IV, 216–17, Predigergeschichte von Goldberg, S. 11, Totenbuch von ULFr.).

136 Tobias Scharffenberg, aus Liebenthal, 20. März 1572 Univ. Wittenberg, bis 1576 Schulmeister in Bolkenhain, 3. Mai 1576 nach Trauttenau zum Pfarramt berufen, 1594 Verbot durch den Erzbischof von Prag für Predigt und Sakramentsverwaltung, »dieweil er nicht vom Behmischen Erzbischof war ordiniret«, 2. Oktober Abschiedspredigt vor einer weinenden Gemeinde, er ging nach Hohenelbe, kaufte 10. April 1597 von Herrn Adam Silbers Frau den Neuenhof in Trauttenau (Simon Hüttels Chronik der Stadt Trauttenau, hg. v. Dr. L. SCHLESINGER, Prag 1881, S. 221, 317, 319, 323, 331; Julius LIPPERT, Geschichte der königl. Leibgedingstadt Trauttenau, Prag 1863, S. 25 und 28).

137 Vgl. Jahrbuch 63/1984, S. 132–33.

138 Zu Hardegen (Jahrbuch 63/1984, S. 132) kann noch eine erfreuliche Ergänzung gegeben werden. Er stammt aus Derenburg Kr. Wernigerode/Harz, Vater Henning H., Küster, Mutter N. geb. Salstidt. Sein Bruder Zacharias, geb. um 1535, † 18. Februar 1591 als Pfarrer von Liebfrauen in Wernigerode (Freundl. Mitteilung von Herrn Alexander Niemann in Weimar vom 23. Mai 1987).

139 Georg Lentner aus Sorau, 10. Mai 1582 Univ. Wittenberg, 1585–1633 Pfr. in Wüstegiersdorf, gest. Ende 1633 (Christian Gottlieb Atze, Denkmahl des 50jährigen Kirchenjubelfestes der evang. Gemeinde zu Wüstegiersdorf am 28. Juni 1792, Schweidnitz 1792, S. 12). In der Chronik von P. NOACK 1892, S. 2 wird er irrtümlich Leuthner genannt. Sein Sohn Tobias wurde 1634 des Vaters Nachfolger (vgl. Jahrbuch 53/1974, S. 106–07). Mit »dem älteren Kirchendiener« ist wohl der Küster und nicht der gleichnamige Diakonus gemeint, da dieser sonst stets »Caplan« genannt wird und auch, wenn er 1580 das erstmal geheiratet hätte, eine 1581 geborene Tochter 1596 erst 15 Jahre alt gewesen wäre. Des Kaplans Personalien: Melchior Volckmann, geb. 1556 in Liegnitz, 14. September 1576 Univ. Wittenberg, WS 1579 Leipzig, (1) 1593 Kaplan an Peter-Paul,

- 1597 25. Februar hat die Witwe Suffia, Herrn Dauittis Hartigers (!), des
gewesenen Nikolstädter Pfarrers, wieder geheiratet, Heinrich Lemberg
in Liegnitz, und
- 1599 30. März(?) wird ihre andere Tochter Barbara mit Lucas Winckler
getraut.
- 1600 4. Juni heiratet Matz Made, ein Tagelöhner, die Jungfrau Ursula,
hinterlassene Tochter des Ehrw. Herrn Johannes Keller, über den sich
nichts ermitteln ließ.
- 1600 24. September wird der Segers Schmidt Leonhart Seliger mit Jungfrau
Angnetha, des Ehrw. Herrn Abraham Girbiges Tochter, getraut.¹⁴⁰
- 1602 17. September traut der Caplan Melcher Volckman den erbaren
Christuff Besewitz, Kannengießer alhier, mit Jungfrau Elisabett, des
Ehrw. Herrn Caspari Probi, Pfarherrß zu Mertschicz ehgeliebete Toch-
ter.¹⁴¹
- 1604 werden durch den Caplan Melcher Volckman getraut der Ehrw.
Herr M. Nicolaus Weidenhöfer, Pfarr zu Aderßbach vnd Merckelsdorff,
mit Jungfrau Anna, Merten Beckers des Kirschners geliebte vnd eheliche
Tochter.¹⁴²

gest. 7. November 1626 (2) 1585 Pfr. in Seifersdorf bei Liegnitz (vorher im Schuldienst?).
Verh. 1/vor 1585 ..., 2/Peter-Paul 28. Juni 1600 Barbara Blumberger, Witwe Simon
Brachvogels in Liegnitz, gest. Juni 1629 (WAHRENDORFF, S. 316/17; EHRHARDT IV,
S. 648, 287–88 und Kirchenbuchauszüge).

140 Abraham Girbig, auch Gerbius, Gerbigius geschrieben, geb. 1544 in Liegnitz,
12. Juli 1563 Univ. Wittenberg, WS 1566 Frankfurt. Da Benedikt Ridel 1572 als Pfr. von
Berndorf heiratete, kann die Angabe EHRHARDTS (IV, S. 716) nicht stimmen, daß Girbig
schon ab 1571 in Berndorf gewesen ist. Er ist am 6. 7. 1603 (nicht 1607) als Emeritus in
Liegnitz gestorben. Grabinschrift bei WAHRENDORFF, S. 435, mit dem richtigen Todes-
datum.

141 Caspar Fremigk, Probus, geb. 14. Mai 1547 in Alt-Jäschwitz, Vater Caspar P., Pfr.
Als Caspar Fromigk Boleslaviensis 8. Juni 1568 Univ. Wittenberg. 1573 Pfr. in Girlachs-
dorf bei Bolkenhain, 1580 in Wederau, 1586 Schweinhaus, 1602 Mertschütz, gest.
19. Januar 1627. Verh. Elisabeth Ligavius, Pf. tochter aus Eulau Kr. Sprottau (EHRHARDT
IV, S. 698; Predigergeschichte von Bolkenhain, 1938, S. 17).

142 M. Nicolaus Weidenhofer, aus Hohenkirchen Kr. Gotha, als Hugokirchen Thuringus
1600 Univ. Jena. 1604 Pfr. in Adersbach und Merckelsdorf (Böhmen), 1614 in Kunitz,
dankte Jubilate 1621 ab, gab die Predigt in Druck d.d. »aufm Hause Aderspach«,
Sonntag der hl. Dreifaltigkeit, er war also auf das Schloß im Ort seiner ersten Pfarrei
zurückgekehrt, eine in Landeshut 1622 gehaltene Predigt ließ er drucken, erhielt aber
keine Vokation. Unter dem Namen Hermann Warleid gab er 1618 (oder kurz zuvor)
einen »Calvinischen Bauern-Catechismus« heraus, auf den ein Pseudonym, der sich
A. Brisäus Alitokirchensis nannte, antwortete und die scharfen Angriffe Weidenhofers
auf die Calvinisten zurückwies (»Ein Sendschreiben an M. N. W., Pfr. zu Kunitz in
Schlesien«, 1618 ohne Druckort). Bis 1625 in Schlesien (angeblich durch die Jesuiten
vertrieben), 1627 Pfr. in Steinbach-Hallenberg bei Schmalkalden, dort 1634 beim Kroa-
tenüberfall ausgeplündert und mißhandelt, dankte, schwermütig geworden, 1636 ab,

- 1609 11. Oktober traut M. Simon Gruhn, der Caplan, Elias Matheus, einen Zweckenschmidt, der Geburt von Bautzen, mit Jungfer Maria, des Ehrw. Herrn Melchior Adolfs, gewesenen Pfarrers zur Ristern hinterlassenen Tochter.¹⁴³
- 1615 30. Juni sind von Hr. M. Jeremias Crusius dem Caplan¹⁴⁴ folgende perßonen getreuget worden, der Ehrw. Herr Caspar Lemgruber Pfar auf Merckelsdorff vnd Aberßbach mit Frau Hedwigis weilland Baltzer Fellgiebels des Kirschners hinterlassene Wittib.¹⁴⁵
- 1617 den 17. Oktober Herr Kaspar Keßler Collega bey dieser Schullen getraut mit Jungfrau Rosyna, weylant des Ehrw. Herrn Johannes Vrsini der Kirchen zu Lieben gewesener Diaconus hinterlassen Tochter.¹⁴⁶
- 1618 16. Oktober der Ehrw. Herr Johannes Stoltzer pfarr zu Kaißerswaldau getraut mit Jungfraw Esther, Herrn Andreas Schubarts, Bürgers vnd Hoffeschöppens eheliche Tochter.¹⁴⁷
- 1620 30. Juni werden getraut der Ehrw. Herrn Caspar Poley, Pfarr Herr zu Kuneraw mit Jungfrau Hedewigis, des Ehrenuesten vnd wolbenambten Herrn Constantin Prausers, beider Fürsten vnd Herrn Heinrichs vnd

verzog nach Gotha und starb dort als »ein armer, alter Pfarrer« (freundliche Mitteilung von Herrn Pfr. W. Weiß in Steinbach vom 30. Oktober 1963; EHRHARDT IV, S. 654).

143 Melchior Adolph aus Liegnitz, ord. in Liegnitz 7. August 1578 für Rüstern, dort bis 1590 (EHRHARDT IV, S. 360).

144 M. Jeremias Crusius, geb. 12. September 1581 in Liegnitz, 1601 Univ. Leipzig, ord. in Liegnitz 22. September 1606 zum Diakonus in Lüben, 1609 Liegnitz, Diakonus an ULFr., 1612 an Peter-Paul, gest. 15. Mai 1618 (EHRHARDT IV, S. 297).

145 Caspar Lemgruber, als C. Lemgretius Bolcolucanus SS 1607 Univ. Frankfurt, als C. Lembgriberus aus Bolkenhain 16. März 1609 Univ. Wittenberg, ord. in Öls 8. Januar 1614 für Langenau bei Hohenelbe (nicht Langenau bei Löwenberg). Weitere Nachrichten nicht zu ermitteln.

146 Caspar Keseler, geb. 2. Juni 1593 in Schöna, Vater Melchior K., Stadtvogt, Mutter Barbara Kupe. 1613 Univ. Wittenberg, 1615 unterster Schulkollege in Liegnitz, ord. in Liegnitz 13. November 1619 für Göllschau, Advent 1620 Liegnitz ULFr. Unter-, 1628 Archidiakonus, 1634 Pfr., 1639 Administrator der Superintendentur von Liegnitz und Wohlau, 1653 Superintendent, gest. 14. Dezember 1662. 4 Söhne, 2 Töchter (EHRHARDT IV, S. 224–26; Predigergeschichte von Haynau, 1938, S. 8). Zu Ursinus, Pfr. in Lüben, vgl. Jahrbuch 63/1984, S. 132–33.

147 Johann Stoltzer, geb. 1597 in Conradsdorf bei Haynau, Vater Pfr. Joh. St. 8. Mai 1615 Univ. Wittenberg. Ord. in Liegnitz 4. Oktober 1618 für Kaiserswaldau bei Haynau, 1626 Alt-Warthau bei Bunzlau, 1634 Wangten bei Parchwitz, 1635 Hofdiakonus in Parchwitz, 1636 Liegnitz, Archidiakonus bei St. Johannis, 1647 Pfr. und Senior in Herrnsstadt, 1648 in Winzig, gest. 29. März 1666. Verh. 1/(wie oben), sie † 1642 in Parchwitz, 2/28. 4. 1643 Susanna Feige, Tochter des † Pfr. Augustin F. in Adelsdorf (dort get. 2. September 1625). Die Leichenpredigt auf Stoltzer, Confessio Davidico-Sacerdotalis, gehalten von P. Christoph Raussendorf in Wohlau (Steinau 1666), vorhanden in der Staatsbibliothek Berlin Sign. Ee 705–1403. EHRHARDT IV, S. 189–91, die Predigergeschichten von Haynau (S. 15), Bunzlau (S. 6) und Wohlau (S. 19).

Friedrichs Gebrüdern zur Liegnitz, Brieg vnd Goldberg gewesenen Rentmeisters Eheleibliche Tochter.¹⁴⁸

Die erhalten gebliebenen Auszüge aus dem verloren gegangenen Begräbnisbuche von 1572 bis 1587 betreffen keine Pastoren und ihre Familien außerhalb der Stadt Liegnitz, und für diese sind sie bereits oben eingefügt.¹⁴⁹

148 Caspar Poley, aus Striegau, SS 1579 Univ. Frankfurt, 1586–1623 Pfr. in Kuhnern bei Striegau, gest. August 1623 und am 20. August 1623 in Liegnitz bei Peter-Paul ausgeläutet. Zweimal verh. 1/Sabina Koschwitz aus Striegau. (Vgl. Jahrbuch 37/1958, S. 64, Anm. 145).

149 Die erhalten gebliebenen Auszüge aus den Kirchenbüchern von Liebfrauen (Taufen 1574–1593, Begräbnisse 1575–1595 und die 1973 neu angefertigten aus den Totenbüchern 1616–1631, 1654–1671) bieten kaum neues Material für die Presbyterologie. Von Peter-Paul steht Interessenten der Mikrofilm des Ausläuteregisters 1634–1684 zur Auswertung zur Verfügung.